

ABSTRACT-SAMMLUNG

A large, stylized green leaf or feather graphic that curves from the bottom left towards the top right, framing the central text.

CARN-D.A.CH - Tagung 2025

3. und 4. Februar

in Wien

INHALTSVERZEICHNIS

PLENARVORTRÄGE*	1
VORTRÄGE*	3
VORTRÄGE: STUDIERENDE*	29
WORKSHOPS*	36
POSTER*	41

*Die *Abstracts* sind in alphabetischer Reihenfolge geordnet.

PLENARVORTRÄGE

Could we NOT learn to do research just as we learn to teach?

Kenan Dikilitas

Sustainability in teacher education has two mutually supporting aspects. First, it involves being systematically research-engaged and maintaining an ongoing commitment to research activities. Second, it involves both the continuation of good practices already (being) learned, and the continuous creation of new practices that improve students' learning. In the context of action research, for a truly sustainable professional development, both aspects, research engagement, and the resulting practices, must coexist and reinforce each other. This keynote explores how action research provides teachers with a sustainable means of integrating research practices to improve their teaching emphasizing both the research itself, and the practices it gives birth too. What makes action research a sustainable form of professional development is the acquisition of teachers' research skills, since it is these that empower them to proactively address challenges, issues, and problems in their teaching. Such a sustainable approach not only develops their immediate understanding of their practice, but also transforms them into lifelong learners focused on seeking opportunities for further change. Therefore, I argue that *teachers could and probably should learn to do research in the same way that they learn to teach* through practice, reflection, collaboration, and ongoing professional development. This means that learning to conduct research should be developed as knowledge and skills parallel to, and having equal status with, teaching skills within faculties.

*Praxisforschung - ein Professionalisierungstool in der Lehrer*innenbildung? Eine kritische Diskussion von Erwartungen, Evidenzen und Berufsfeldbezug eines Ansatzes Forschenden Lernens*

Katharina Heissenberger-Lehofer

Der Vortrag lädt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit theorie- und evidenzbasierten Argumenten für die Implementation von Praxisforschung in die Lehrer*innenbildung ein und stellt Zielsetzungen dieses Ansatzes Forschenden Lernens den Anforderungen und Bedarfen des Berufsfeldes Schule gegenüber.

Bezug nehmend auf die zentrale Frage der Tagung: „Welche Forschungskompetenzen benötigen Praxisforscher*innen, und wie können sie diese für eine nachhaltige professionelle Entwicklung erwerben?“, werden folgende Aspekte kritisch aufgearbeitet:

- Welche Erwartungen bestehen in Bezug auf den Einsatz des hochschuldidaktischen Prinzips des Forschenden Lernens in Studien unterschiedlicher Disziplinen?
- Welche theoretischen Begründungslinien von Praxisforschung sind in der Lehrer*innenbildung von Relevanz?
- Kann Praxisforschung im Lehramtsstudium tatsächlich zur Förderung des praxisbezogenen professionellen Lernens Studierender beitragen sowie ihre Forschungsorientierung positiv beeinflussen oder bleiben dies nicht zu erreichende Zielsetzungen?
- Stellt Forschendes Lernen im Lehramtsstudium lediglich ein hochschuldidaktisches Prinzip dar oder erkennen Studierende den Nutzen von Praxisforschung als *Tool* der Professionalisierung?
- Inwieweit spielen die durch Praxisforschung im Lehramtsstudium erlangten Kompetenzen im Berufsfeld Schule eine Rolle?

Ausgehend von der kritischen Analyse dieser Fragstellungen wird diskutiert, ob und in welcher Form der Ansatz der Praxisforschung in künftigen Curricula Berücksichtigung finden sollte.

VORTRÄGE

Partizipative Lehrkräftefortbildung: Impulse für die Weiterentwicklung adaptiven Unterrichts?

Florian Amon, Hanna Dumont

Der Umgang mit heterogenen Lerngruppen ist für Lehrkräfte eine kontinuierliche Herausforderung, und sie sind zunehmend angehalten, den Unterricht an individuelle Lernvoraussetzungen anzupassen (Corno, 2008; Dumont, 2019). Trotz dieser Anforderungen wird in der Praxis bisher wenig Adaptivität des Unterrichts beobachtet (Hardy et al., 2022). Für die weitere Erforschung von adaptivem Unterricht ist unter anderem eine engere Zusammenarbeit mit Lehrkräften wesentlich (Dumont et al., 2024). Hierfür eignen sich partizipative Forschungsansätze (von Unger, 2014).

In der vorliegenden Studie erarbeiteten im Rahmen einer Lehrkräftefortbildung Lehrkräfte und Forschende gemeinsam praxisnahe Lösungen. Ziel war es, mithilfe einer Feedback-App, die Umsetzung von adaptivem Unterricht zu fördern und zu untersuchen.

Die Fortbildung umfasste drei halbtägige Workshops mit je sechswöchigen Anwendungsphasen, in denen Lehrkräfte Zeitpunkt und App-Nutzung selbst festlegten. 14 Lehrkräfte aus vier Berliner Schulen setzten die App durchschnittlich 5,36-mal ($SD = 3,67$) ein. Sie waren eng in den gesamten Forschungsprozess bis zur ersten Auswertung eingebunden.

Über leitfragengestützte Interviews wurde anschließend untersucht, inwiefern die Lehrkräfte Konzept und Inhalte der durchgeführten Lehrkräftefortbildung im Unterricht nutzten.

Die Lehrkräfte bewerteten die partizipativen Elemente der Fortbildung positiv und gaben an, Schüler*innenrückmeldungen nun häufiger und differenzierter zu erfragen, fühlten sich jedoch unzureichend auf die Umsetzung adaptiven Unterrichts vorbereitet. Besonders geschätzt wurden die eigenständigen Forschungsphasen sowie die Begleitung durch die Universität. Allerdings wünschten sich Teilnehmende eine stärkere Einbindung in die weitere App-Entwicklung.

Die Fortbildung lieferte Einblicke in die Umsetzung adaptiven Unterrichts und zeigte, dass partizipative Ansätze motivierend wirken. Jedoch bleiben Zeitmangel und Umsetzungsprobleme zentrale Herausforderungen (von Unger, 2014). Langfristige Kooperationen könnten hier zielführender sein.

*Fachdidaktisch entscheiden lernen durch Aktionsforschung? Lehrer*innenprofessionalisierung im Unterrichtsfach Haushaltsökonomie & Ernährung*

Claudia Angele, Julia Schneider

Fachdidaktische Entscheidungen bei der Planung und Durchführung von Unterricht in den ernährungs- und haushaltsbezogenen Fächern sind komplex. Um damit umgehen zu können, gilt es in der fachbezogenen Lehrer*innenbildung das für forschungsgeleitete fachdidaktische Entscheidungen nötige Wissen und Können zu erwerben. Im Begleitseminar zur Masterpraxis im Unterrichtsfach Haushaltsökonomie und Ernährung an der Universität Wien entwickeln Fachstudierende mittels Aktionsforschung eine fachdidaktische Forschungsfrage vor dem Hintergrund der Anforderungen in der eigenen Unterrichtspraxis und lernen, diese in ihrem Unterricht systematisch zu beobachten, zu dokumentieren und zu analysieren (Angele, 2024). Ziel ist es dabei, den eigenen Fachunterricht und die eigenen fachdidaktischen Kompetenzen gleichermaßen forschungsgeleitet wie praxisorientiert weiterzuentwickeln. Daraus ergeben sich neben der forschungsgeleiteten Bewältigung der konkreten unterrichtlichen Situation auch weitergehende Forschungsfragestellungen für fachdidaktische Masterarbeitsprojekte.

Der Kurzvortrag soll zum einen den an der Aktionsforschung (Altrichter et al., 2018) orientierten Ansatz des Masterpraxisseminars vorstellen sowie ein Best-Practice-Praxisforschungsprojekt aus dem Seminar und das daraus entwickelte Masterarbeitsprojekt vorstellen. Die Master Thesis befasst sich dabei mit einem für die Fachdidaktik Haushaltsökonomie und Ernährung relevanten Forschungsdesiderat im Kontext von Scaffolding im fachpraktischen Ernährungsunterricht (Schneider 2024).

Literatur:

Altrichter, H., Posch, P. & Spann, H. (2018). Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt

Angele, C. (2024). Fachdidaktische Entscheidungen im Unterricht der Ernährungs- und Verbraucherbildung – einfach zu komplex?. Haushalt in Bildung und Forschung. 2/2024. <https://doi.org/10.3224/hibifo.v13i2.03>

Schneider, J. (2024). Scaffolding im fachpraktischen Ernährungsunterricht. Eine qualitative Studie zum Einsatz Kriterien geleitet entwickelter schriftlicher Anleitungen zur Förderung der Selbsttätigkeit der Schüler*innen. <https://doi.org/10.25365/thesis.76018>

DaWaKo – Daten, Wahrscheinlichkeit und Kombinatorik als Lesson Study in der Aus- und Fortbildung von Primarstufenlehrpersonen

Sabine Apfler, Anita Summer, Monika Musilek

Stochastische Themen wurden erst mit der Reform 2023 im österreichischen Lehrplan für Mathematik (BMBWF, 2023) in der Primarstufe verankert. Folglich verfügen viele Volksschullehrpersonen nicht über das notwendige Wissen im Themenbereich "Daten, Wahrscheinlichkeit und Kombinatorik", da dieses Thema in ihrer Ausbildung bisher fehlte (Sill und Kurtzmann, 2019, S.3). Es liegt die Vermutung nahe, dass dies nicht nur die Lehrkräfte, sondern auch die derzeitigen Studierenden im Grundschulbereich betrifft.

Ziel des gemeinsamen Forschungsprojekts DaWaKo (Daten, Wahrscheinlichkeit, Kombinatorik) der Arbeitseinheit Mathematik im Verbund der Pädagogischen Hochschulen Wien, Niederösterreich und der KPH Wien/Krems war es daher, nach Möglichkeiten zu suchen, die Professionalisierung zukünftiger Lehrkräfte in diesem Bereich zu stärken. Daher wurde eine Intervention für die Professionalisierung von Lehrpersonen im Bereich DaWaKo konzeptioniert, durchgeführt und wissenschaftlich begleitet. Es wurde ein Lernsetting für (angehende) Lehrerinnen und Lehrer entwickelt, um deren professionelles Wissen sowie das methodische und didaktische Repertoire bei der Umsetzung stochastischer Themen im Mathematikunterricht der Grundschule zu erweitern. Die Studie wurde mit der Methode Lesson Study (Mewald & Rauscher, 2019) umgesetzt, die in einem fünfstufigen Zyklus durchlaufen wird. In der Präsentation werden der Zyklus in seinen Schritten erklärt, die methodische Grundlage und Durchführung erläutert, sowie konkrete Ergebnisse aus den zwei Zyklen dargestellt.

Literatur:

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) (2. Jänner 2023). Lehrplan der Volksschule. BGBl. II Nr. 1/2023, Anlage A zu Artikel 1. Wien.

Mewald, C.; Rauscher, E. (2019). Lesson Study: das Handbuch für kollaborative Unterrichtsentwicklung und Lehrforschung. Innsbruck/Wien/Bozen: Studien Verlag.

Sill, H.-D.; Kurtzmann, G. (2019). Didaktik der Stochastik in der Primarstufe. Berlin: Springer.

Aktionsforschung im Mathematikunterricht: Potenziale und Herausforderungen der Implementierung von MatheArena Junior

Thomas Benesch

Der vorliegende Artikel befasst sich mit der Anwendung von Aktionsforschung im Mathematikunterricht, insbesondere mit dem Einsatz der Smartphone-Applikation MatheArena Junior. Ziel ist es, neue Handlungsmöglichkeiten für Lehrkräfte zu entwickeln, um die Lernmotivation und den Wissenserwerb von Schüler_innen in der Sekundarstufe I zu fördern. Durch eine systematische Erhebung von Daten und deren anschließende Reflexion werden die motivationalen Aspekte der Anwendung von MatheArena Junior untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass die App nicht nur zur Vertiefung mathematischer Inhalte beiträgt, sondern auch die Selbstbestimmung und das Interesse der Lernenden stärkt. Die Arbeit schließt mit Empfehlungen für zukünftige Aktionsforschungsprojekte, die auf den gewonnenen Erkenntnissen basieren und die Weiterentwicklung des Unterrichts unterstützen.

Ansprüche an Objektivität in der Aktionsforschung

Gertraud Benke

Aktionsforschung ist eine Form der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung, die sich wesentlicher methodischer Grundsätze der Forschung im Allgemeinen bedient. Die Gewinnung von Daten sowie deren unvoreingenommene Interpretation stellen wesentliche Elemente des Erkenntnisgewinnungsprozesses dar. In der Aktionsforschung wird auf dieser Grundlage nachfolgend ein Aktionsplan entwickelt, welcher Lösung von Problemen in der untersuchten Situation beitragen soll.

Im Rahmen der Datenerhebung und -analyse gilt im traditionellen Forschungsparadigma Objektivität als maßgebliches Gütekriterium. Auf den ersten Blick erscheint dies als Gegenposition zu Ansätzen, die den Erkenntnisbeitrag von Praktiker:innen mit ihren besonderen Sichtweisen auf Probleme ihrer eigenen Praxis als bedeutsam für die Forschung betrachten. Entsprechend ergibt sich manchmal für Lehrpersonen, die Aktionsforschung betreiben, ein Dilemma zwischen ihrer Vorstellung von adäquater Forschung, die Objektivität verlangt (Nagels „View from Nowhere“ von 1989), und der Verwendung ihres eigenen als „subjektiv“ erachteten Wissens über die eigene Situation.

In der vorliegenden theoretischen Diskussion soll der Begriff der Objektivität in der (Aktions-)Forschung einer kritischen Betrachtung unterzogen und sein vielschichtiger Charakter aufgezeigt werden (Reiss & Sprenger, 2020). Die Forderung nach Objektivität in der Forschung, auch in der Aktionsforschung, wirft die Frage auf, wie subjektives Wissen als wichtiger Beitrag zu unseren epistemischen Unternehmungen wertgeschätzt werden kann, ohne dabei unsere methodologischen Werte aufzugeben. Die Aktionsforschung bietet ein besonderes Forschungsfeld, um die Integration der beiden Standpunkte zu diskutieren.

Literatur:

Nagel, T. (1989). *The view from nowhere*. Oxford University Press.

Reiss, J., & Sprenger, J. (2020). *Scientific Objectivity*. In E. N. Zalta (Ed.), *The Stanford Encyclopedia of Philosophy*. Metaphysics Research Lab, Stanford University.

Herausforderung bei der Rollenfindung innerhalb der Aktionsforschung an Hochschulen

Diana Dreßler, Silke Bock, Katrin Weigand

Aktionsforschung wurde und wird vielfach in Lehrkontexten im Schulunterricht (Bock/Heiny, 2019: S. 194) eingesetzt, findet aber auch in der Hochschuldidaktik verstärkten (Wieder-)Einzug (Wildt, 2023: S. 235f.). Wir gehen in unserem Ansatz der Aktionsforschung davon aus, dass eine Trias zwischen Lehrenden, hochschuldidaktischer Perspektive und methodischer Expertise in Lehr-Lern-Prozessen am vielversprechendsten ist und verfolgen vor diesem Hintergrund einen partizipativen Prozess auf Augenhöhe zwischen den beteiligten Akteuren (Bock/Heiny, 2019: S. 196).

Wie sich die (Weiter-)Entwicklung von Forschungskompetenzen bei Hochschullehrenden aus unterschiedlichen – z.B. aus MINT-Fachrichtungen vollzieht, wird nicht ex ante festgelegt. Vielmehr wird durch das gewählte Setting ein Möglichkeits- und Begegnungsraum geschaffen, in dem Hochschullehrende entlang ihrer Fragen mittels empirischer und didaktischer Fachexpertise dahingehend begleitet werden, dass gemeinsam die konkrete Umsetzung der Lehr-Lern-Forschung ermöglicht wird.

Neben allen Vorteilen, die dieser Ansatz mit sich bringt, stellt sich hierbei jedoch die herausfordernde Frage nach der Aufgaben- und Rollenverteilung. Laut Huber geht es neben der Bereitstellung von Wissen über Forschungsmethoden auch darum, Lehrende in der Reflexion zu begleiten und bei Publikationen zu unterstützen (Huber, 2014: S. 22). Ausgehend von Brenners et al. (2024: S. 36) Ausarbeitungen, stellt sich bei denjenigen, die Lehrende methodisch in der Beforschung ihrer Lehre unterstützen, die Herausforderung, den Prozess auf Augenhöhe zu moderieren, ohne diesen zu stark zu lenken.

Wir gehen in unserem Beitrag der Frage nach, wie eine möglichst „passgenaue“ methodische Unterstützung von Lehrenden unterschiedlicher Fachdisziplinen in der Hochschule aussehen kann und wie Rollen und Aufgaben hierbei voneinander abgegrenzt werden können.

Across educational levels and countries: Aktionsforschung verbindet

Ingo Eilks, Jana Bütow, Ozcan Gulacar

Rohstoffe sind essentiell für jede industrielle und sich entwickelnde Gesellschaft. Aber nicht alle Rohstoffe sind einfach verfügbar. Die EU betrachtet die Versorgung mit Rohstoffen alle drei Jahre in ihren Berichten zu den Kritischen Rohstoffen. Dies haben wir in einem Projekt zwischen Fachdidaktik Chemie und Schule durch Aktionsforschung aufgegriffen und im Unterricht umgesetzt. Davon inspiriert ist eine Universität in den USA auf den Critical Minerals Act der USA aufmerksam geworden, um auch diese Perspektive der Nachhaltigkeitsbildung in die Bildung über Chemie aufzunehmen. Der Vortrag beschreibt, wie eine Aktionsforschungsinitiative für die schulische Bildung in Chemie im deutschsprachigen Raum einen Spin-Off in den USA erzeugen konnte. Ausgewählte Ergebnisse des Chemieunterrichts im deutschsprachigen Raum und der College Education in den USA werden berichtet, auch wie sich Sichtweisen auf Bildungsinnovationen in der Bildung dabei durch Aktionsforschung entwickeln können.

Förderung von Forschungskompetenzen durch ein semesterbegleitendes Arbeitsbuch im Forschenden Lernen

Dominik Froehlich, Julia Rabeger, Franziska Messenböck, Kristin Weiherer, Elena Stamouli, Allan Baez Contreras Benitez, Carla Quesada-Pallarès, Konstantinos Gkaravelas, Athina Negri, Ira Darmawanti

Forschendes Lernen wird häufig genutzt, um Lehramtsstudierende aktiv in Forschungsprozesse einzubinden. Dabei durchlaufen sie einen vollständigen Forschungszyklus, von der Entwicklung einer Forschungsfrage bis zur Veröffentlichung der Ergebnisse (Healey & Jenkins, 2006). Studien zeigen jedoch, dass Forschendes Lernen zwar kognitive Forschungskompetenzen stärkt, oft aber nicht das Interesse an Praxisforschung weckt (Paseka et al., 2022; Thiem et al., 2020; Wessels et al., 2021). Gründe hierfür sind vermutlich die komplexe Natur des Forschungsprozesses, Frustration durch hohe Anforderungen und mangelnde Relevanz für berufliche Ziele (Paseka et al., 2022; Wessels et al., 2021).

Um diese Herausforderungen zu bewältigen, wird eine strukturierte Anleitung empfohlen, die Forschungsaktivitäten enger mit praktischen Unterrichtserfahrungen verknüpft (Gess et al., 2017; Thiem et al., 2020). Im Rahmen einer Lehrveranstaltung, die Forschendes Lernen mit Service-Learning kombiniert (Froehlich, 2021), wurde ein semesterlanges Arbeitsbuch entwickelt, um diese Herausforderungen gezielt zu adressieren. Das Arbeitsbuch strukturiert den Forschungsprozess in Arbeitspakete entlang des Forschungskreislaufs und bietet Aufgaben, theoretischen Input, Reflexionspunkte und Feedbackschleifen. Die Reflexionspunkte umfassen quantitative Skalen und qualitative Fragen zur Dokumentation und Reflexion von Fortschritten. Gleichzeitig dient das Arbeitsbuch als Datenerhebungsinstrument zur Evaluierung der Lernumgebung.

In dieser Präsentation wird das Arbeitsbuch als innovatives Werkzeug vorgestellt, das die Verbindung von Forschendem Lernen und Service-Learning stärkt. Es unterstützt Studierende bei der Entwicklung von Forschungskompetenzen und einer forschenden Haltung und liefert gleichzeitig Daten zur Weiterentwicklung der Lehrpraxis. Design, Nutzen und erste Ergebnisse werden präsentiert.

Die Wirkung von Reverse Mentoring auf die Entwicklung einer wissenschaftlichen Denkweise und Forschungskompetenzen bei Lehrkräften und Lehramtsstudierenden

Dominik Froehlich, Julia Raberger, Konstantinos Gkaravelas, Kristin Weiherer

Die Entwicklung und Anwendung von Forschungskompetenzen in der Unterrichtspraxis ist entscheidend für die professionelle Weiterentwicklung von Lehrkräften. Diese Studie untersucht Reverse Mentoring, eine innovative Methode, bei der Lehramtsstudierende als Mentoren erfahrene Lehrkräfte unterstützen, um beidseitig eine wissenschaftliche Denkweise und Forschungskompetenzen zu fördern (Raberger et al., 2024).

Im Rahmen von neun Praxisforschungsprojekten in Österreich und Griechenland arbeiteten Lehrkräfte und Studierende gemeinsam mit der Reverse-Mentoring-Methode an pädagogischen Herausforderungen. Nach Abschluss der Projekte wurden Interviews mit den teilnehmenden Lehrkräften (n=9) durchgeführt, um ihre Wahrnehmung von Reverse Mentoring als persönliche Lerngelegenheit zu evaluieren. Die Ergebnisse zeigen, dass Reverse Mentoring Lehrkräfte befähigt, innovative Lehrmethoden zu entwickeln, ihr Fachwissen zu vertiefen und Kollaborationen für die Lösung pädagogischer Herausforderungen zu nutzen.

Gleichzeitig wurden Herausforderungen wie Zeitmangel und Kommunikationsprobleme identifiziert. Dennoch zeigt die Studie, dass Reverse Mentoring durch den gegenseitigen Wissensaustausch die Umsetzung forschungsbasierter Unterrichtspraktiken fördert: Lehramtsstudierende bringen Forschungskompetenzen ein, während Lehrkräfte ihre pädagogische Expertise teilen. Dies stärkt eine reflektierte, datenbasierte Unterrichtsgestaltung und unterstützt die professionelle Weiterentwicklung.

Die Ergebnisse unterstreichen das Potenzial von Reverse Mentoring als effektive Strategie zur Förderung von Forschungskompetenzen und einer wissenschaftlichen Denkweise in der Lehrer*innenbildung. Dieser Ansatz wird als vielversprechend hervorgehoben, um den Diskurs zwischen Theorie und Praxis in der Lehrer*innenbildung nachhaltig zu stärken.

Neue Dimensionen von Mentoring in der Aus-, Fort- und Weiterbildung durch kollaborative Unterrichtsentwicklung und Lernforschung mit Lesson Study zur Implementierung beispielhafter Lernaufgaben in die Schulpraxis

Hubert Gruber

Nach Posch (2014) ist der Unterricht das Kernstück jedweder Schulentwicklung. Es bedarf daher nur weniger Schritte, um die bisherigen Formen von Mentoring in der Aus-, Fort- und Weiterbildung, die, wenn auch nicht schlecht, aber doch veraltet und überholt, weiterzuentwickeln.

Prozesse kollaborativer Unterrichtsentwicklung und Lernforschung mit Lesson Study (Gruber, 2019) haben sich als besonders nachhaltig erwiesen. Bisher werden diese in Kooperationen zwischen Didaktiken an den Pädagogischen Hochschulen oder Universitäten und Lehrern/innen an den Schulstandorten viel zu wenig genutzt.

In der Fort- und Weiterbildung werden zwar eine Vielzahl attraktiver Lern- und Lehrangebote gemacht. Vorausgesetzt wird aber, dass die Teilnehmenden diese anschließend auf sich allein gestellt ihren jeweiligen Lernsituationen in den Klassenzimmern anpassen und angemessen und erfolgreich umsetzen.

Dem gegenüber hat die Forschungsarbeit gezeigt, dass kollaborative Implementierungsprozesse einer Professionellen Lerngemeinschaft weitaus effektiver sind. Zwei/drei Lehrpersonen, begleitet durch Wissenspartner/innen, bilden ein Kern-Team, um in zyklischen Prozessen Lernaufgaben zu planen, zu unterrichten, zu beobachten, zu analysieren und weiterzuentwickeln (Dudley, 2015). Dies zeigt deutlich erkennbare Auswirkungen auf das Lernverhalten der Schüler/innen und das Lehrverhalten der Unterrichtenden (Reichly, 2022).

Mit Blick auf Schulentwicklung wirken solche Prozesse der beruflichen Isolation der Lehrenden entgegen, führen zu einer höheren Wertschätzung der Lehrerexpertisen und überwinden vermeintliche Grenzen zwischen Praxis und Forschung, aber auch zwischen Lerninhalten, die bisher isoliert unterrichtet wurden.

Dazu wurden von Seiten der Musikpädagogik „Beispielhafte Lernaufgaben“ mit hoher didaktischer Güte, entsprechend den neuen Lehrplanvorgaben, auf der ministeriellen Pädagogik-Paket (2023) Seite veröffentlicht, um sie direkt 1:1 im Unterricht einzusetzen oder als Hilfe zur Entwicklung der eigenen Lernaufgaben zu verwenden.

Forschendes Lernen im Sekundarstufenlehramt – Das Entwicklungsziel

Michael Himmelsbach

Das Konzept TILA (Reitinger, 2013), welches Forschendes Lernen mittels vier Kriterien modelliert (erfahrungsbasiertes Hypothesisieren, authentisches Explorieren, kritischem Diskurs und conclusiobasiertem Transfer), ist anschlussfähig an Konzepte der Aktionsforschung (Altrichter, Posch und Spann, 2018). In forschenden Lernprozessen wird in der Lehrer:innenbildung auch eine Chance zur Herausbildung professioneller Kompetenzen gesehen (Altrichter et al. 2023). Im Bachelor Studium Lehramt Sekundarstufe wird im Rahmen einer praxisbegleitenden Lehrveranstaltung das Konzept TILA verwendet, die Arbeit an einem persönlichen Entwicklungsziel für Studierende zu strukturieren. Auf Basis der bisherigen schulpraktischen Erfahrungen formulieren die Studierenden ein persönliches Entwicklungsziel und leiten dazu entsprechende Hypothesen ab. Im Laufe des Praktikums können Studierende diese Vermutungen explorieren und das Ziel unter Einbeziehung verschiedener Perspektiven (Mentor:in, Peer-Gruppe in der Praxis, Lehrveranstaltungsleitung) beleuchten. Der kritische Diskurs und conclusiobasierte Transfer finden im Rahmen der begleitenden Lehrveranstaltung statt. In diesem konzeptionellen Beitrag steht das Lehrveranstaltungskonzept im Zentrum, wobei neben der theoretischen Anbindung auch eine konzeptionelle Weiterentwicklung vorgestellt werden soll. Eine qualitative Auswertung der Studierendenarbeiten wird vorgestellt und aus der Themensetzung der Studierenden Rückschlüsse auf individuelle Entwicklungsbedarfe gelegt.

Das Erzählcafé als partizipative Forschungsmethode – eine kritische Diskussion

Evelyn Hutter, Katharina Heimerl, Barbara Pichler, Gert Dressel, Elisabeth Reitinger

Erste Erzählcafés fanden in den 1980er Jahren unter dem Begriff „lebensgeschichtliche[r] Gesprächskreis[]“ (Dressel et al 2023, 30) in der Wiener Volkshochschule Ottakring statt (vgl. Dressel 2023). Sie entwickelten sich als neue Form partizipativ orientierter Bildungsarbeit (Blaumeiser/Wappelshammer 1987) und ähnlich anderer „Formen biographiebezogene[r] Arbeitsweisen (...) ‚naturwüchsig‘ in unterschiedlichen Settings der Aus-, Fort- und Weiterbildung“ (Dausien et al. 2023: 2), unter anderem auch in Fortbildungen der Pflegeberufe.

Im Rahmen des Sparkling-Science-Projekts „SoKuL“ (Erzählen über Sorgeskulturen am Lebensende. Schüler*innen forschen im intergenerationalen und interkulturellen Austausch“) erprobten wir die Methode des Erzählcafés erstmalig systematisch als partizipative Forschungsmethode (Pichler et al 2023: 2). „Wir“ – ein interdisziplinäres Team von Forscher*innen des Instituts für Pflegewissenschaft und des Vereins „Sorgenetz“ – gestalteten gemeinsam mit Auszubildenden in Pflegeberufen 13 Erzählcafés zum Thema „Geschichten vom Lebensende“ (<https://pfliegewissenschaft.univie.ac.at/erzaehlen-ueber-sorgeskulturen/>) an denen vorrangig Auszubildende in Pflegeberufen, ältere Menschen und Menschen mit Vergesslichkeit partizipierten und die im (halb-)öffentlichen Raum stattfanden. Bereits in früheren Projekten des Teams wurden narrative Ansätze in Gruppendiskussionen und Fokusgruppen integriert (vgl. Heimerl et al 2023). Die Anwendung des Erzählcafés als eigenständige partizipative Forschungsmethode ist jedoch innovativ (vgl. Pichler et al 2023: 2).

Die Integration der Forschungskomponenten verändert die Voraussetzungen und Anforderungen zur Umsetzung, das Format bzw. dessen Aufbau, Ziele und möglicherweise die Narrationen, soziale Teilhabe und Analyseergebnisse. Die Erfahrungen im Projekt zeigen, dass sich das Erzählcafé als Methode der partizipativen Forschung eignet.

Förderung des Wissensaustauschs durch kollaborative Aktionsforschung im Kontext One Health-relevanter Themen: Überwindung disziplinärer Silos zwischen naturwissenschaftlicher Lehrer:innenbildung und veterinärmedizinischer Forschung

Sascha Johann, Pia Saria, Eva-Maria Bartl, Kristina Schmidhofer, Damien Ernst, Simona Winkler, Kerstin Kremer, Ulrich Hobusch

Der One Health (OH) -Ansatz betont die wechselseitige Abhängigkeit von menschlicher, tierischer und ökologischer Gesundheit und erfordert multidisziplinäre Kooperationen. Die Notwendigkeit eines breiten gesellschaftlichen Verständnisses zeigt sich angesichts der SARS-CoV-2-Pandemie, aktueller Vogelgrippeausbrüche und steigender Antibiotikaresistenzen.

Die Übertragung des OH-Konzepts in die Lehrer:innenbildung ist jedoch aufgrund schulsystemischer Gegebenheiten wie starren Unterrichtsstrukturen und curricularer Beschränkungen schwierig.

Zentrale Barrieren sind die Komplexität des Konzepts, unterschiedliche Fachsprachen und Wissenssysteme sowie ein unzureichender Diskurs zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik.

Diese Hürden sollen durch ein partizipatives Aktionsforschungsprojekt überwunden werden, in dem Promovierende der Veterinärmedizin (n=5) und Lehramtsstudierende der Agrar- und Umweltpädagogik (n=46) in einer speziell entwickelten Lehrveranstaltung kooperieren. Gemeinsam entwickeln und erproben sie Unterrichtssequenzen für die Sekundarstufe entlang OH-relevanter Themen aus dem jeweiligen Promotionsvorhaben.

Der Prozess umfasst die Analyse wissenschaftlicher Literatur, virtuelle Treffen (Zoom), die Erstellung von Unterrichtsmaterialien und die Evaluation der Unterrichtseinheiten (Praxisforschung). Die fünf Promovierenden arbeiten jeweils mit zwei getrennten Gruppen von je 4–5 Lehramtsstudierenden zu ihrem OH-Thema zusammen, um gruppenspezifische Effekte zu minimieren und vergleichbare Ergebnisse entlang der relevanten Forschungsinteressen zu erhalten.

Die Promovierenden dokumentieren ihre Erfahrungen im Wissensaustausch (Reflexionsjournal), fokussiert auf die Kommunikation komplexer Konzepte, das Verständnis der angehenden Lehrkräfte und die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Diese Aktionsforschung fördert die Überwindung disziplinärer Silos und ermöglicht einen bidirektionalen Wissensfluss zwischen veterinärmedizinischer Forschung und naturwissenschaftlicher Lehrer:innenbildung.

Die Ergebnisse liefern Erkenntnisse darüber, wie der Wissensaustausch durch Aktionsforschung zwischen unterschiedlichen Fachsilos effektiv gefördert werden kann, um eine ganzheitliche Vermittlung von One Health-Prinzipien zu ermöglichen und zukünftige Fachkräfte auf globale Gesundheits Herausforderungen vorzubereiten.

Meine, deine, unsere Sprachbewusstheit – die Ergebnisse einer Aktionsforschung

Erika Kegyes, Valéria Juhász

Diskussionen über Sprache anzuregen, Sprachstrukturen zum Gegenstand der Analyse zu machen, ist eine Herausforderung im Erst-, Zweit- und Fremdsprachenunterricht. Die Sprachreflexion ist eine Methode, die das Nachdenken über die Sprache fördert, Wissenstransfer zwischen Sprachen aktiviert und Ressourcen zum Sprachenlernen schafft. Sie ist geeignet, Sprachbewusstheit und Strategien zu deren Förderung im schulischen Kontext zu entwickeln. Obwohl „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“ zu den internationalen Bildungsstandards gehört, ist Sprachreflexion als Arbeits- und Forschungsmethode in der Lehrerbildung vernachlässigt. Unserer Erfahrung nach bedeutet Lehramtstudierenden Schwierigkeiten, sprachreflexiv zu agieren. Wir haben eine Aktionsforschung durchgeführt, um die Rolle der Sprachreflexion in unterschiedlichen Lernkontexten zu stärken. Dabei haben wir Sprachreflexion zum Gegenstand unserer eigenen Forschung gemacht, sie fungierte aber auch als Werkzeug, um die Sprachbewusstheit unserer Lehramtstudierenden und ihr methodisches Repertoire zu entwickeln. Sie unterrichten in Zukunft die Muttersprache (Ungarisch) und/oder eine Fremdsprache (Deutsch/Englisch) in der Primarstufe und haben die Aufgabe die Sprachbewusstheit ihrer SuS professionell zu fördern. In unserer Aktionsforschung fragten wir, ob und wie sie dabei die Methode der Sprachreflexion unterstützen. Unserer Überzeugung nach sollen Lehramtstudierende zuerst ihre eigene Reflexionskompetenz entwickeln, um die Sprachbewusstheit ihrer SuS reflektieren und erforschen zu können.

So haben wir die Sprachbewusstheit unserer Studierenden reflexiv erforscht und sie dann analog (mit Reflexionsbögen und Interviews) ihre SuS getestet. Wir haben für unsere Studierenden sprachreflexive Übungen erstellt, sie für ihre SuS.

Im Beitrag präsentieren wir die Ergebnisse unserer Aktionsforschung. Die Kompetenzentwicklung (Verstehen und Anwendung der Methode der Sprachreflexion) entwickelte einerseits die allgemeine berufliche Selbstreflexionsbereitschaft, andererseits die Motivation, die Sprachreflexion als Arbeits- und Forschungsmethode anzuwenden.

Sprach- und Kulturpflege nachhaltig.

Herkunftssprache in Ungarn in der Ausbildung von Studierenden für Kindergarten und Lehramt

Ágnes Klein, Éva Márkus

Nachhaltigkeit gewinnt auch in der kollaborativen Aktionsforschung an neuer Relevanz, denn sie ermöglicht Pädagog*innen und Forscher*innen partizipativ in einen Lernprozess eingebunden zu werden. Dadurch kann ein selbsterfahrungsbasiertes Lernen entstehen, das zur Bewusstmachung ev. Änderung von Einstellungen und schließlich zur Nachhaltigkeit führt. Nachhaltigkeit hat in dieser Forschung auch deshalb eine besonders hohe Bedeutung, weil es um die Zukunft einer Herkunftssprache geht. Es kann nämlich behauptet werden, dass die Sprachtransferfunktion der Familien der deutschsprachigen Minderheit in Ungarn abgebrochen ist (siehe ausführlicher Klein 2007:19). Aus diesem Grunde soll das Kennenlernen der Herkunftssprache in der öffentlichen Sphäre gefördert werden. Es wurde eine Plattform für Lehrkräfte und Erzieher*innen entwickelt, auf der Kinderreime in Dialekt, als Tonmaterial zu erreichen sind. Die Studierenden nahmen nicht nur am Sammeln teil, sondern planten und führten in ihre Tätigkeiten das Material den Alterseigenschaften der Kinder entsprechend mit modernen Methoden und Techniken ein. Dieser Prozess wurde gemeinsam von den Studierenden und Mentorinnen geplant, ausgeführt und reflektiv ausdiskutiert. Die Methoden der Lesson Study wurden ausgewählt, weil die der reflektiven Unterrichtsbeobachtung nahestehen. In beiden Fällen wird das Wissen kollaborativ entwickelt, weitergegeben sowie während des Unterrichtens kann ihr Transfer beobachtet werden. Die erwartete Relevanz liegt in der Verwertung der Ergebnisse und anhand dieser in der Etablierung von Programmen und fachlich-methodischen Vorschlägen in der tertiären Ausbildung. Sie sollen langfristig dem Aufbewahren der Herkunftssprache der Minderheit durch das Einbinden der zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen in den ganzen Prozess dienen.

Literatur:

Klein, Á. (2007): Nyelv és kultúra. Adatok átörökítésükhöz a német nemzetiségi óvodákban. PTE, IGYK. Szekszárd.

"Ich lerne ja beim Lesen!" Ein individueller Blick auf das Lernen von Schüler:innen mit dem Konzept der Lesson Study.

Isolde Kreis, Monika Harisch, Monika Harisch

Um Lehramtsstudierende der Primarstufe schon früh in ihrer Ausbildung auf den Lehrer:innenberuf vorzubereiten, wurde im Rahmen der fachdidaktischen Planungsateliers der Pädagogisch-Praktischen Studien das Konzept der Lesson Study zur individuellen Förderung von Schüler:innen implementiert und evaluiert.

In einem partizipativen Planungsatelier bestehend aus Studierenden des 3. Semesters, zwei Hochschullehrenden und einer Ausbildungslehrperson, wurden jeweils zwei Unterrichtsstunden im Fach Deutsch für eine 2. Schulstufe gemeinsam geplant, durchgeführt und die Ergebnisse analysiert. Im Zuge ihrer Lesson Study Vorbereitungen beobachteten die Studierenden in ihrem Unterricht das individuelle Lernen von vier ausgewählten Fokuskindern. Mit diesen wurden im Anschluss an die Lesson Study Stunde kurze Interviews durchgeführt und deren Lernen in Lernaktivitätskurven (Knoblauch, 2014) dargestellt und analysiert.

Bei den Lesson-Studies handelt es sich um ein Konzept zur Professionalisierung von Lehrkräften in partizipativen Lerngemeinschaften, mit dem Ziel, das Lernen des individuellen Kindes zu beobachten und daraus Lern- und Förderstrategien zu entwickeln (Dudley, 2014). Durch das genauere Hinschauen wird die Diagnosefähigkeit der Lehrpersonen verbessert und eine Förderung der Reflexions- und Feedbackkultur erzielt, die ein besseres Verstehen von Lernvoraussetzungen und Lernprozessen von Schüler:innen mit sich bringt (Dudley, 2014; Mewald & Rauscher, 2019).

Das Pilotprojekt wurde begleitend zur Forschungsfrage, worin der Beitrag zur Professionalisierung in der Primarstufenausbildung mit dem Konzept der Lesson-Study besteht, beforscht. Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung der Studierenden sowie das Video dazu, sollen im Workshop gezeigt und mit den Teilnehmer:innen des Workshops diskutiert werden.

Kollaborative Unterrichtsentwicklung und Praxisforschung mit Lesson Study auf der Grundlage des Methodenkonzeptes ‚Stairplay‘ für eine 3. und 4. Volksschulklasse unter Einbindung des Schwerpunktes Bläserklasse

Michaela Lechner

Diese im Rahmen einer Masterarbeit durchgeführte kollaborative Unterrichtsentwicklung und Lernforschung mit Lesson Study untersucht die Lernqualitäten musikbezogener Lernsequenzen, basierend auf dem Methodenkonzept „Stairplay“ (Gruber, 2024), in der dritten und vierten Schulstufe einer Volksschule unter Einbindung des smART-Programms.

Dazu werden zentrale Elemente der Lesson Study Methode (Dudley, 2015; Gruber, 2019; Mewald, & Rauscher, 2019) erläutert sowie das Methodenkonzept „Stairplay“, wie es im Rahmen des Pädagogik-Paktes (2023) anhand mehrerer beispielhafter Lernaufgaben Lehrpersonen zur Verfügung gestellt wird. Ergänzt und erweitert wurde es durch das sogenannte smART-Programm (Wirth, 2020).

Die theoretischen Grundlagen dieser Praxisforschungsarbeit umfassen Konzepte wie professionelle Lerngemeinschaften, kollegiale Hospitation und Feedback-Prozesse, die für eine kontinuierliche Verbesserung des Unterrichts von zentraler Bedeutung sind (Schratz, Iby, & Radnitzky, 2011).

Ein Schwerpunkt der Untersuchungen setzte sich mit den Grundlagen eines Musikunterrichts in der Primarstufe in Österreich auseinander, mit besonderem Fokus auf den neuen kompetenzorientierten Lehrplan und dem Modell der Bläserklasse, einer Kooperation zwischen Volksschule und Musikschule. Untersucht wurden dabei Unterschiede in den Lernqualitäten der Schüler/innen beider Schulstufen, insbesondere in Bezug auf Wissenszuwachs, Kompetenzentwicklung, Motivation und soziale Interaktionen.

Im Rahmen der kollaborativen Unterrichtsentwicklungs- und die Praxisforschungsarbeit mit Lesson Study wurden auch Zugänge über kollegiale Hospitationen und Feedback-Prozesse genutzt.

Der zweite Schwerpunkt in den Untersuchungen befasst sich mit der Rolle professioneller Lerngemeinschaften in der beruflichen Entwicklung von Lehrkräften und deren Einfluss auf die Unterrichtsqualität. Die Ergebnisse haben gezeigt, dass die zuvor aufgezeigten Zugänge mit Lesson Study sowohl das Lernen der Schülerinnen und Schüler fördern und verbessern und die Lehrpersonen in ihren didaktischen und methodischen Kompetenzen stärken.

*Gemeinwesenarbeit für Einsteiger*innen*

Lernerfahrungen und Ergebnisse eines kollaborativen

Aktionsforschungsprojekts im Rahmen eines Masterprojekts Sozialer Arbeit an der FH St. Pölten

Michaela Moser

Gemeinsames Forschen und Entwickeln in einem Team von 8 Studierenden, 2 Lehrenden und zahlreichen Initiativen und Nachbar*innen stand am Programm eines Lehrforschungsprojekts, das von 2022 bis 2024 im Masterstudiengang Soziale Arbeit an der FH St. Pölten umgesetzt wurde. Ziel des Projekts war es, theoretische Konzepte der Gemeinwesenarbeit in der Nachbarschaft der Fachhochschule praktisch umzusetzen, um soziale Inklusion zu fördern und Gemeinschaftsleben zu stärken. Dabei wurden verschiedene Methoden partizipativen Forschung angewendet, wie u.a. aktivierende Befragungen und kollaborative Workshops, Zukunftswerkstätten.

Inhaltliche standen die Themenbereiche Green Social Work, Ernährungssouveränität, Urban Gardening, gemeinsames Kochen und Essen, leicht verständliche Sprache und Inklusion im Sport im Zentrum.

Umgesetzt wurden konkrete Projekte, die gewonnenen Erfahrungen wurden in einem Handbuch "Gemeinwesenarbeit für Einsteiger*innen" umgesetzt, die als Teil einer kollektiven Masterarbeit abgegeben wurde.

Dabei wurde eine zunächst herausfordernde Ausgangssituation - "Anfänger*innen im Bereich Gemeinwesenarbeit" zu sein - zur Stärke, die es ermöglichte auf Augenhöhe Projekt mit Nachbar*innen bzw. Vertreter*innen unterschiedlicher lokaler Initiativen und Organisationen zu entwickeln.

Die Präsentation umreißt Ziele, Prozesse und Ergebnisse des Projekts. Dabei geht es auch um das Potential von forschendem Lernen im Rahmen eines konkreten Projekts, um dessen gesellschaftliche Wirkung, Herausforderungen mit Blick auf nachhaltige Ergebnissicherung.

ReaLiTea – wie man die Forschungskompetenz von angehenden Fremdsprachenlehrkräften fördert

Julia Pittenauer

In verschiedensten Professionen ist kontinuierliche Weiter- und Fortbildung basierend auf den neuesten Erkenntnissen der Forschung ein integraler Bestandteil für die weitere Ausübung des Berufs und eine nachhaltige professionelle Entwicklung. Dies lässt sich auch auf Fremdsprachenlehrer:innen umlegen, die durch die Einbindung von Forschungsergebnissen, die Beforschung ihres Unterrichts und des Nutzbarmachens dieser Forschung ihr unterrichtliches Handeln und damit ihre Professionalität verbessern können. Dazu bedarf es professioneller Forschungskompetenzen. Obwohl der Nutzen von Forschungskompetenzen bei Lehrkräften bereits umfassend dokumentiert ist (Wyatt & Dikilitas 2016; Eginli & Dikilitas 2022), deuten Studien darauf hin, dass sich Lehrer:innen nach Berufseintritt nur mehr in sehr geringem Maße mit Forschung auseinandersetzen (Kostoulas et al. 2019; Marsden & Kasprovicz 2017). Auch eine rezente Umfrage unter Lehramtstudierenden an der Universität Wien zeigt, dass Forschung als wenig relevant für die zukünftige Unterrichtspraxis betrachtet wird.

Das ERASMUS+ Projekt ReaLiTea (Research Literacy for Teachers) ist ein Versuch, diese wichtige Verknüpfung zwischen Forschung und Unterrichtspraxis während der Lehramtsausbildung hervorzuheben. Im Zuge dessen sollen die research literacies angehender Lehrer:innen nachhaltig entwickelt werden u.a. durch Förderung der research literacies oder auch durch im eigenen Unterricht durchgeführte Forschung, d.h., Aktionsforschung, gefördert werden. Zu diesem Zweck wird ein Referenzrahmen zur Selbsteinschätzung von Forschungskompetenzen von angehenden Lehrkräften (The ReaLiTea Project, in preparation) validiert, sowie Materialien zur Entwicklung eben dieser literacies erarbeitet und pilotiert werden. In dieser Präsentation werden die Grundlagen, Ziele, Referenzrahmen, sowie die geplanten Aktivitäten und Outputs des Projekts vorgestellt werden.

*Effektive Forschungsaufgaben zur Förderung von Forschungskompetenzen in der Lehrer*innenbildung*

Julia Raberger, Franziska Messenboeck, Kristin Weiherer, Allan Baez Contreras Benitez, Athina Negri, Dominik E. Froehlich

Lehrkräfte stehen in ihrer Praxis vor vielfältigen Unsicherheiten, etwa bei der Beurteilung von Schüler*innenwissen, der Auswahl geeigneter Unterrichtsmethoden oder der Bewertung von Maßnahmen (Floden & Clark, 1988). Eine forschende Grundhaltung wird als entscheidend angesehen, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Diese umfasst kritisches Denken, Offenheit für Forschung und eine systematische Herangehensweise an Problemlösungen (Cochran-Smith & Lytle, 2009).

Die vorliegende Studie untersucht, wie strukturierte, authentische Forschungsaufgaben eine solche forschende Haltung fördern können. Im Rahmen eines forschungsbasierten Service-Learning-Programms (Froehlich, 2021) arbeiten Lehramtsstudierende in Österreich, Griechenland und Deutschland mit Lehrkräften zusammen, um reale pädagogische Herausforderungen durch Praxisforschungsprojekte zu bearbeiten.

Anhand von Lernreflexionen, die von etwa 150 Studierenden geführt wurden, werden Einschätzungen zu Bedeutung, Umsetzbarkeit, Handlungsspielräumen und Relevanz der Forschungsaufgaben erfasst. Eine qualitative Inhaltsanalyse (Mayring, 2022) der Reflexionen liefert Einblicke in die Wahrnehmungen, Ziele und Erwartungen der Studierenden.

Die Ergebnisse zeigen, welche Anforderungen und Chancen Studierende in Praxisforschungsprojekten sehen. Ziel ist es, zukünftige Lehrkräfte durch praxisnahe Forschungsaufgaben auf die komplexen Anforderungen des Berufsalltags vorzubereiten und ihre Forschungskompetenzen sowie Problemlösungsfähigkeiten gezielt zu stärken.

*Forschendes Lernen und eine forschende Grundhaltung (Inquiry Habits of Mind) in der Lehrer*innenbildung: Eine systematische Literaturarbeit*

Julia Raberger, Ira Darmawanti, Kristin Weiherer, Elena Stamouli, Konstantinos Gkaravelas, Carla Quesada-Pallarès, Dominik E. Froehlich

Diese systematische Literaturübersicht untersucht, wie forschendes Lernen (Research-Based Learning/Inquiry-Based Learning) die Entwicklung einer forschenden Grundhaltung (Inquiry Habit of Mind/Research Disposition/Inquiry Stance) bei Lehramtsstudierenden und Lehrkräften unterstützt. Eine forschende Grundhaltung, gekennzeichnet durch kritisches Denken, Zusammenarbeit und systematische Problemlösung, wird als Schlüsselkompetenz zur Bewältigung der Komplexität des Unterrichtsalltags betrachtet (Cochran-Smith & Lytle, 2009). Forschendes Lernen hat sich zu einer etablierten Methode entwickelt, um forschungsorientierte Unterrichtspraktiken zu fördern (Bellmann, 2020). Die Forschungslage zu den Effekten dieser Methode ist jedoch uneinheitlich (e.g., Paseka et al., 2022; Thiem et al., 2020; Wessels et al., 2021).

Die Übersicht folgt den PRISMA-Richtlinien (Page et al., 2021) und umfasst eine Datenbankrecherche (2004–2024), die 5162 Studien identifizierte, von denen 3317 als doppelte Treffer ausgeschlossen wurden. Einschlusskriterien sind: Studien zu Lehramtsstudierenden und Lehrkräften, Untersuchungen zum Einfluss forschenden Lernens auf die Entwicklung einer forschenden Grundhaltung sowie Veröffentlichungen in deutscher oder englischer Sprache.

Aus den ausgewählten Studien werden folgende Informationen extrahiert: Deskriptive Daten (z. B. Jahr, Land), Methoden (z. B. Stichprobengröße, Design, Intervention, Datenquelle), Theorie (z. B. Definitionen einer forschenden Grundhaltung) und Ergebnisse (z. B. Strategien und Resultate zur Förderung einer forschenden Grundhaltung). Ziel der Übersicht ist es, die Wirksamkeit forschenden Lernens zu analysieren und evidenzbasierte Empfehlungen für die Lehrerbildung abzuleiten.

Bildung für nachhaltige Entwicklung trifft Aktionsforschung

Franz Rauch

Die These lautet, dass Bildung für nachhaltige Entwicklung stark mit den Prinzipien der Aktionsforschung korrespondiert. Beide Konzepte definieren eine reflexive Gestaltung der Gesellschaft als Zielperspektive. Wissen, Entwicklung und Empowerment sind drei wesentliche Kategorien, auf die sich sowohl Aktionsforschung als auch Bildung für nachhaltige Entwicklung beziehen. Die zentrale Bezugskategorie in der Aktionsforschung und Bildung für nachhaltige Entwicklung kann in einem Konzept des Lernens gesehen werden, das sich in einer forschend-reflexiven und vernetzten Auseinandersetzung mit der Welt entfaltet. (Radits, Rauch, Soukup-Altrichter & Steiner, 2015)

Aktionsforscher:innen erforschen und reflektieren ihre eigenen Ziele, Sichtweisen und Handlungsstrategien und werden befähigt, ihre Arbeits- und Lebenswelt selbstbewusst und partizipativ zu gestalten. Theorie und Praxis werden als miteinander verwoben und aufeinander bezogen gesehen. Die These wird durch Beispiele von Aktionsforschungsarbeiten aus dem Universitätslehrgang Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule und Hochschule illustriert und kritisch reflektiert. (Rauch, Steiner & Kurz, 2022)

Literatur:

Radits, F., Rauch, F., Soukup-Altrichter, K. & Steiner, R. (2015). Aktionsforschung trifft Bildung für Nachhaltige Entwicklung und verändert Pädagogische Hochschulen. Zum Konzept und zu den Ergebnissen des BINE-Lehrgangs 2012-2014. Open Online Journal for Research and Education, Special Issue 3 (<http://journal.ph-noe.ac.at>)

Rauch, F., Steiner, R. & Kurz, P. (2022). Professionalisierung für Bildung für Nachhaltige Entwicklung durch Aktionsforschung: Der Universitätslehrgang BINE – Bildung für Nachhaltige Entwicklung in Hochschule und Schule. In B. Karl, K. Klement & R. Weitlaner (Hrsg.), Vision, Innovation, Praxisorientierung – Professionalisierung der PädagogInnen-Bildung (S. 209-218). Leykam: Graz.

Von forschenden Lernenden zu forschenden Lehrenden – Entwicklung forschungsbezogener Kompetenzen in der Lehrkräftebildung

Michael Seyfarth, Lisa Höfler

Zahlreiche Autor:innen verweisen unter den Schlagworten „Aktionsforschung“ oder „Forschendes Lehren“ auf die Bedeutung einer forschenden Haltung von Lehrenden zu ihrem eigenen Unterricht. Gleichzeitig melden Studierende in Evaluationen zur universitären Lehre zurück, dass für sie Bezüge zwischen Forschung und (Unterrichts-)Praxis häufig nicht nachvollziehbar sind. Im Rahmen des Moduls „Unterricht entwickeln und erforschen: Fokus Schriftlichkeit“ in den M.A.-Studiengängen des Herder-Instituts der Universität Leipzig sind forschungsmethodische und unterrichtsmethodische Schwerpunkte gleichermaßen curricular verankert. Während das Seminar „Schriftliche Kompetenzen: Curriculare und methodische Aspekte“ einen Fokus auf unterrichtspraktische Überlegungen legt, werden im Seminar „Unterrichtsforschung“ Grundlagen zu empirischen Forschungsmethoden vertieft.

Im Wintersemester 2022/2023 wurde ein Konzept für beide Seminare erprobt, bei dem die personellen und inhaltlichen Trennungen überwunden wurden. Im Sinne eines Spiralcurriculums wurde ein zwei Zyklen umfassendes Konzept erarbeitet, wobei jeder Zyklus aus folgenden Phasen besteht: Ausgehend von einer theoretischen Auseinandersetzung mit Schriftlichkeit wurden zunächst curriculare und methodische Grundlagen aus dem B.A.-Studium aufgegriffen und vertieft. Hiervon ausgehend wurden im Sinne der kriteriengeleiteten Lehrwerkanalyse exemplarische Lehr- und Lernmedien untersucht. Auf der Basis dieser Erkenntnisse entwickelten die Studierenden Vorschläge zur Verbesserung der Materialien und bereiten eine exemplarische Unterrichtseinheit vor. Diese wurde von Studierenden in Form eines Microteachings in Gruppen erprobt, wobei das Microteaching als Kontext zur Erhebung von Daten zu einer gemeinsam erarbeiteten Forschungsfrage diente. Videografische Daten und Interviewdaten mit der „Lehrkraft“ und den „Lernenden“ bilden die Grundlage zur Auseinandersetzung mit Tools zur Datenaufbereitung und zur Auswertung/Analyse von Daten. Gegenstand der Präsentation sind eine Vorstellung des Lehrkonzepts und die Ergebnisse, die im Rahmen der Begleitforschung gewonnen werden konnten.

Forschungsinteresse und Forschungskompetenz im Rahmen des Forschenden Lernens fördern - exemplarisch dargestellt anhand eines Forschungsprojektes

Birgit H. Spohn

Trotz der Relevanz von Forschungsinteresse und Forschungskompetenz für das professionelle Handeln von (angehenden) Lehrkräften und angesichts entsprechender (studiengangübergreifender) Zielformulierungen (u.a. Wissenschaftsrat, 2006) ist die Forschungskompetenz noch unzureichend in den Focus der Forschung gerückt (u.a. Besa et al., 2022). Die Kernbegriffe „Forschungsinteresse“ und „Forschungskompetenz“ werden nicht nur uneinheitlich definiert und deren konzeptionelle Fassung unzureichend kritisch diskutiert, sondern auch Vermittlungs- und Lernprozesse in Bezug auf Forschungskompetenz sind unzureichend empirisch überprüft bzw. untersucht (u.a. Gess, Rueß und Blömeke, 2019).

Im Beitrag soll die Förderung des Forschungsinteresses und der Forschungskompetenz im Rahmen des Forschenden Lernen (u.a. Huber & Reinmann, 2019) exemplarisch anhand eines Forschungsprojektes dargestellt und reflektiert werden. Basis hierfür bildet eine selbst entwickelte Arbeitsdefinition des Begriffs „Forschungsinteresse“ sowie das fach- und paradigmengreifende Modell sozialwissenschaftlicher Forschungskompetenz von Gess, Rueß und Blömeke (2019). Dieses unterscheidet drei Kompetenzdimensionen (Forschungsprozesswissen, Methodenwissen und methodologisches Wissen) und drei zentrale Forschungstätigkeiten (Problemherleitung, Forschungsplanung sowie Datenauswertung und -interpretation).

Im Rahmen eines Forschungsprojektes zum Themenkomplex „Belastungen, Ressourcen, Stressempfinden und Stressbewältigung unter Bezug auf unterschiedliche Akteur*innen im sonderpädagogischen Bereich“ durchlaufen die Studierenden des Lehramts Sonderpädagogik entsprechend des Konzepts des Forschenden Lernens (u.a. Huber, 2009; Reinmann, 2022) nach einer entsprechenden Einführung in Themenbereich und forschungsmethodischen Ansatz den gesamten Forschungsprozess und werden dabei von einer Wissenschaftler*in unterstützt. Das Projekt wird vorgestellt und die Effekte des Forschungsprozesses auf Forschungsinteresse und Forschungskompetenz der Studierenden (erhoben durch Befragungen der teilnehmenden Studierenden und ergänzt durch Beobachtungen und Einschätzungen der Wissenschaftler*in) werden dargestellt und diskutiert.

Zwischen akademischen Anforderungen und berufspraktischer Relevanz in der Berufsbildung

Franziska Streicher

Die Lehrveranstaltung „Literalität“ sorgt bei einigen Studierenden im Bachelorstudium der Berufsbildung immer wieder für Verwunderung. Es wird hinterfragt, warum „Literalität“ für angehende Lehrer*innen relevant sei, inwiefern Literalität in ihrer beruflichen Praxis eine Rolle spielt und welchen Nutzen das Verfassen einer Seminararbeit für sie hat.

Diese kritischen Fragen an die Lehrveranstaltung „Literalität“ lassen sich in einer entsprechenden Lehrveranstaltung beobachten und zeigen eine Entfernung von Seminararbeiten, Forschungskompetenzen und damit einhergehend auch von Literalität. Die geschilderte Herausforderung in der Lehrveranstaltung „Literalität“ weist auf ein hochschuldidaktisches Desiderat hin, das vor allem die Diskrepanz zwischen akademischen Anforderungen und berufspraktischer Relevanz in der Berufsbildung thematisiert.

Im Vortrag wird ein hochschuldidaktisches Konzept vorgestellt, das darauf abzielt, bei Studierenden in der Berufsbildung eine professionelle, forschende Haltung zu begünstigen. Dies geschieht in Bezug auf den berufsbiografischen Professionsansatz (Bonnet, Henrick & Keller-Schneider, 2023). Dabei wird der Frage nachgegangen, wie die Reflexion individueller Literalitätsbiographien von Studierenden der Berufsbildung gefördert werden kann, um die Herausbildung einer professionellen, forschenden Haltung anzubahnen. Dabei wird auch betrachtet, wie biographische Ansätze systematisch in die Aus- und Weiterbildung integriert werden können, um eine forschende Haltung nachhaltig zu fördern.

Erste Ergebnisse aus der Inhaltsanalyse von Literalitätsbiographien (Mayring) werden präsentiert, um aufzuzeigen, wie biographische Ansätze unter einer kritischen Reflexion (Baumann, 2024) zu einer Herausbildung eines professionellen, pädagogischen Ethos (Rhödel et. al. 2022) beitragen können.

*Quereinstieg in den Lehrer*innenberuf. Förderliche Onboarding-Maßnahmen für quereinsteigende Lehrkräfte der Sekundarstufe Allgemeinbildung im Schuljahr 2023/24: eine Mixed-Methods Studie in Niederösterreich*

Claudia Weinzettl

Die Einführung der Induktionsphase im Rahmen der Reform der Pädagog*innenbildung Neu hat den Berufseinstieg für angehende Lehrpersonen in Österreich grundlegend verändert. Diese Mixed-Methods-Studie untersucht gezielt die förderlichen Onboarding-Maßnahmen für Quereinsteigende im Lehrer*innenberuf der allgemeinbildenden Sekundarstufe in Österreich im Schuljahr 2023/24 in Niederösterreich. Die qualitative Forschungsansatz zielt darauf ab, ein tiefgehendes Verständnis für die Erfahrungen dieser Lehrpersonen zu entwickeln. Dabei werden die Daten unter Anwendung einer konstruktivistisch-interpretativen Positionierung erhoben und durch Triangulation verschiedener Quellen validiert. Im Mittelpunkt stehen die Forschungstagebücher von 69 Quereinsteigenden, die Einblicke in ihre individuellen Herausforderungen und bewältigten Strategien während des ersten Schulhalbjahres bieten. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass das Kollegium eine entscheidende Ressource für die umfassende Unterstützung und erfolgreiche Integration der neuen Lehrkräfte darstellt. Der integrative Ansatz, der alle am Onboarding-Prozess beteiligten Akteure einbezieht, wird als wesentlich für eine gelingende Integration hervorgehoben. Auf Basis der hohen Retentionsrate der Quereinsteiger*innen kann vorsichtig geschlossen werden, dass die eingesetzten Onboarding-Maßnahmen effektiv sind und maßgeblich zur erfolgreichen Integration dieser Lehrkräftegruppe beitragen.

VORTRÄGE: STUDIERENDE

Vocabulary learning with digital flashcards compared to traditional, handwritten vocabulary logs

Melissa Hajdarevic

Vocabulary notebooks have long been an established part of ELT at Austrian secondary schools. The transfer of vocabulary lists from coursebooks to handwritten vocabulary logs, unit by unit, is common practice in many classrooms to this day. Given the time and effort that go into the upkeep of such vocabulary logs, and with the emergence of new technologies to assist language learning, an evaluation of this teaching practice in comparison to a digital alternative seems necessary. This action research project analysed pre- and post-intervention attitude questionnaires, short-term achievement tests and student texts in a 3rd grade (lower secondary) EFL class to evaluate whether digital flashcards created with Anki were more effective than traditional notebooks to help students retain vocabulary. After the first research cycle, the results of the project show that other factors, such as how rigorously and frequently students studied the vocabulary, may be more decisive for retention than the tool employed. The use of digital tools that are unfamiliar and unintuitive to (younger) learners bears its own challenges, which may obstruct language learning. Although Anki users slightly outperformed vocabulary log users in the post-intervention test, the difference is statistically insignificant, and the exact cause could not be identified. This led to the conclusion that traditional vocabulary logs are not ineffective in principle nor could digital flashcards be proven to be more effective. It seems that how vocabulary is recorded (in terms of cognitive load, lexical richness etc) may be a more significant predictor for vocabulary retention.

Beyond the Cover – Wie Pre-Reading Strategien die Lesekompetenz fördern

Elsa Herndler

Im Rahmen meines Englisch-Lehramtspraktikums und des dazugehörigen Begleitkurses führte ich ein Aktionsforschungsprojekt durch, um den Einfluss der Pre-Reading-Phase auf die Lesekompetenz der Lernenden sowie deren Wahrnehmung dieser Phase im Hinblick auf die Herausforderungen der While-Reading-Phase zu untersuchen.

Die Bedeutung der effektiven Einbindung unterschiedlicher Leseerfahrungen in den Englischunterricht wird durch zahlreiche Studien hervorgehoben. Diese zeigen, dass die Lesekompetenz in einer Fremdsprache durch die Phase der Lesevorbereitung wesentlich gefördert werden kann (Koda: 2012; Hall: 2016; Macalister: 2011). Insbesondere das Stärken des metakognitiven Bewusstseins (Grabe 2022: 77), die Aktivierung mentaler Schemata (Saraceni 2022: 238) sowie der Ausbau des Wortschatzes (McCormack & Lee 2010: 72) zeigen hierbei nachweislich positive Effekte.

Zur Untersuchung der Wirksamkeit dieser Vorbereitungsphase in einer meiner Unterrichtseinheiten, führte ich verschiedene Pre-Reading Aufgaben mit den Schüler:innen durch, bevor sie einen Text lasen und Leseverständnisaufgaben bearbeiteten. Im Anschluss konnten die Lernenden an einem Fragebogen teilnehmen, der Informationen über ihre Wahrnehmung der Pre-Reading-Phase in Bezug auf die Herausforderungen der Reading Comprehension sammelte. Die Ergebnisse der Leseverständnisaufgaben sowie die Daten des quantitativen Schüler:innenfragebogens wurden anschließend analysiert.

In Bezug auf die Lesekompetenz erzielten die Lernenden ein durchschnittliches Ergebnis von 77 von 100 %, was darauf hinweist, dass die Aktivitäten der Vorbereitungsphase einen positiven Einfluss auf die Lesekompetenz der Schüler:innen hatten. Hinsichtlich der Wahrnehmung der Lernenden bezüglich der Wirksamkeit der verschiedenen Pre-Reading Aufgaben, wurden jene, die explizit mit der Leseaufgabe in Verbindung gebracht werden konnten, als am hilfreichsten wahrgenommen, während die Aufgaben, die weniger offensichtlich mit dem Text zusammenhingen, als weniger hilfreich eingeschätzt wurden.

Untersuchung der Auswirkungen eines „Extensive-Reading-Projects“ im heterogenen Klassenzimmer: Ein Aktionsforschungsprojekt zur internen Differenzierung und zur Entwicklung positiver Einstellungen zum Lesen

Alina Kemper

Im Rahmen meiner Masterarbeit führe ich ein Aktionsforschungsprojekt im Unterrichtsfach Englisch durch. Die zentrale Hypothese dieses Projekts basiert auf den Erkenntnissen von Bamford und Day (2013), die hervorheben, dass das Lesen umfangreicher, an das Niveau angepasster Texte nicht nur das Sprachverständnis verbessert, sondern auch die Entwicklung positiver Einstellungen zum Lesen fördert. Die Forschungsziele des Projekts lassen sich in zwei Hauptbereiche unterteilen: Zum einen werden die Auswirkungen des Leseprojekts auf die Lesegewohnheiten der Schülerinnen und Schüler evaluiert. Zum anderen wird im Rahmen der Aktionsforschung die Wirksamkeit differenzierter Unterrichtsgestaltung analysiert. Zur Datenerhebung werden qualitative und quantitative Methoden eingesetzt, darunter Erhebungen mittels Fragebögen vor und nach der Intervention, strukturierte Unterrichtsbeobachtungen und reflektierende Praxis. Methodisch orientiert sich das Projekt an Burns (2010), die einen bedeutenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Aktionsforschung als praxisorientierten Forschungsansatz für Lehrkräfte geleistet hat.

Das Aktionsforschungsprojekt wird in zwei vierten Klassen einer Wiener Mittelschule über einen Zeitraum von sieben Monaten (September 2024 bis voraussichtlich März 2025) durchgeführt. Den Schülerinnen und Schülern werden „Graded Readers“ bereitgestellt, die an ihre sprachlichen Kompetenzen und Interessen angepasst sind. Ergänzend bearbeiten sie differenzierte Aufgaben in einem Leseportfolio, das darauf abzielt, die Lernautonomie zu fördern und den vielfältigen Bedürfnissen der Lernenden in einer leistungsheterogenen Klasse gerecht zu werden. Die theoretischen Grundlagen für die Entwicklung dieser Aufgaben stützen sich unter anderem auf Konzepte von Eisenmann (2019) und Tomlinson (1995), die aufzeigen, wie differenzierte Unterrichtsgestaltung die individuellen Stärken und Schwächen der Lernenden berücksichtigen kann.

Während der erste Interventionszyklus bereits abgeschlossen ist, steht eine Analyse erster Teilergebnisse noch aus. Die Arbeit an diesem Projekt ist für mich eine wertvolle Möglichkeit, mein Verständnis für differenzierte Unterrichtskonzepte zu vertiefen und praxisorientierte Methoden für die Planung und Umsetzung eines „Extensive-Reading-Projects“ zu erarbeiten, was maßgeblich zu meiner beruflichen Weiterentwicklung beiträgt.

Literatur:

Burns, Anne. *Doing Action Research in English Language Teaching: A Guide for Practitioners*. Routledge, 2010.

Eisenmann, Maria. *Teaching English: Differentiation and Individualisation*. Ferdinand Schöningh, 2019.

Tomlinson, Carol A. *How to Differentiate Instruction in Mixed-Ability Classrooms*. Association for Supervision and Curriculum Development, 1995.

Strategieübungen zur Verbesserung des Hörverständnisses in einer dritten Klasse der AHS

Peter Lukas Kraus

Das Ziel des Aktionsforschungsprojektes war es, zu untersuchen, inwieweit das Unterrichten von Hörstrategien im Englischunterricht die Leistung von Drittklässlern der AHS Gänserndorf bei Hörverstehensaufgaben verbessert und wie die Schüler:innen die Wirksamkeit dieser Strategien für ihre eigene Hörkompetenz wahrnehmen. Hörverstehen stellt eine der zentralen Säulen des Spracherwerbs dar, jedoch kämpfen viele Lernende mit Problemen, besonders in einem Prüfungskontext. Das explizite Verwenden von Strategien, wie etwa das Ableiten von unbekanntem Wörtern aus dem Kontext oder das intensive Auseinandersetzen mit der Aufgabenstellung, kann dabei helfen, die Leistung in Prüfungskontexten zu verbessern (Rost 2016: 62). Im Rahmen dieses Aktionsforschungsprojektes wurde eine Unterrichtsstunde im Umfang von 50 Minuten durchgeführt, in welcher den Lernenden der dritten Klasse Hörstrategien erklärt und diese kurz mit ihnen eingeübt wurden. Für die Beantwortung der Forschungsfragen bearbeiteten die Lernenden anschließend eine Übung aus dem Schulbuch More! Workbook 4 sowie einen eigens entwickelten Fragebogen, damit durch die Triangulation der Daten verschiedene Perspektiven einbezogen werden konnten. Die Effektivität des vorangegangenen, expliziten Einübens von Strategien zum Hörverstehen wurde mithilfe der tatsächlichen Testergebnisse sowie der Selbsteinschätzung der Schüler:innen im Fragebogen evaluiert und ausgewertet. Obwohl innerhalb einer Stunde kein spürbar positiver Einfluss auf die Leistung der untersuchten Klasse festgestellt werden konnte, haben die Schüler:innen jedoch wiederholt die Meinung geäußert, dass das explizite Anleiten von Strategien für das Hörverstehen für nützlich befunden wurde. Für die genannte Zielgruppe kann davon ausgegangen werden, dass wiederholte und regelmäßige Anleitungen zur Anwendung von Hörverständnisstrategien Schüler:innen effektiv unterstützen, ihre Hörverständniskompetenz zu erweitern.

Perspektiven Verbinden: Anwendung von Two-Eyed Seeing in der One Health Bildung

Franziska Messenböck

Der One-Health (OH) Ansatz betrachtet die Gesundheit von Tier, Mensch und Ökosystemen in einem holistischen Kontext (Zinsstag et al., 2011). Obgleich die Relevanz dieser Interdependenzen zunehmend anerkannt wird, besteht nach wie vor eine Lücke hinsichtlich der Integration von One-Health-Aspekten in Bildungskontexten (Qiang et al., 2022).

Diese Lücke sollte durch ein von Hobusch et al. (in Vorbereitung, 2024) implementiertes partizipatives Aktionsforschungsprojekt geschlossen werden, in dessen Rahmen Fachexpert*innen und Lehramtsstudierende in einer speziell entwickelten Lehrveranstaltung kooperieren. Gemeinsam werden Schulinterventionen entlang OH-relevanter Themen entwickelt, erprobt und evaluiert. Die Studierenden werden im Kurs durch ein Workbook angeleitet, welches fachlichen und didaktischen Input liefert und zugleich als Erhebungsinstrument der Begleitstudie dient.

Das Workbook unterstützt die multiperspektivische Analyse von OH-Themen durch die Integration des Konzepts des Two-Eyed Seeing (TES). Dieses zielt darauf ab, die Studierenden systematisch an eine holistische Sichtweise auf OH heranzuführen. Im Zuge der Auseinandersetzung mit TES erstellen die Studierenden Concept Maps, die ihr in Gruppen bearbeitetes OH-Thema reflektieren und strukturieren.

TES ermöglicht eine Betrachtung der Welt durch zwei sich ergänzende Linsen: Lebenswelt und Wissenschaft. Durch die Verbindung dieser beiden Sichtweisen kann ein umfassenderes Verständnis sozio-naturwissenschaftlicher Herausforderungen gewonnen werden. (Heuckmann & Zeyer, 2022).

Die Forschungsarbeit verfolgt das Ziel, Muster in den kognitiven Prozessen von angehenden Lehrkräften in der Erstellung von Concept Maps zu identifizieren. Des Weiteren wird eine Teilmenge der Studierenden an Thinking-Aloud Interviews teilnehmen, um die angewandten Methoden zur Integration der verschiedenen Perspektiven näher zu untersuchen.

Im Rahmen der CARN D.A.CH. Tagung wird es Einblicke in die ersten Ergebnisse der Studie geben.

Wie authentische Texte und Aufgaben das Erlernen der EFL-Hörkompetenz beeinflussen

Manuel Radner

Der allgemeine Interessensbereich dieses AR-Projekts ist die Hörverstehenskompetenz, die einen der vier Kernbereiche für den Erwerb adäquater Fähigkeiten in Englisch als Fremdsprache (EFL) darstellt. Im Fokus der geplanten Forschung stehen die Auswirkungen sowie die wahrgenommene Effektivität von authentischen Hörmaterialien für das Lehren und Lernen im Englischunterricht an einer AHS. Laut Ockey & Wagner (2018) stellen „authentische“ gesprochene Texte eine von drei Möglichkeiten dar, die Testentwickler bei der Gestaltung von Hörverstehensaufgaben nutzen können.

Ein Grund, warum die Hörkompetenz und insbesondere Authentizität für den Erwerb der englischen Sprache wertvoll sind, liegt in ihrem Beitrag zur Entwicklung kommunikativer Kompetenz der Lernenden. Forschende im Bereich des Zweitspracherwerbs (SLA) sehen das Authentizitätskonzept für die Sprachbeherrschung als wertvoll an, da es die Fähigkeit fördert, in der Zielsprache adäquat zu kommunizieren (Wagner, 2016). Darüber hinaus hebt der CEFR (2020: 123) die Bedeutung der kommunikativen Kompetenz bei der Entwicklung der Niveaubeschreibungen für plurilinguale und plurikulturelle Kompetenz hervor. Vor diesem Hintergrund ist meine Forschung von Relevanz, da untersucht wird, welche Auswirkungen authentische Aufgaben und Texte auf die Lernleistungen der Schüler*innen haben und wie Lernende selbst auf den Einsatz authentischer Materialien reagieren. Beide Schwerpunkte meines Projekts könnten das Verständnis des schulischen Lernens durch den Einsatz authentischer Materialien verbessern.

Die Datenerhebung erfolgt durch eine passende Unterrichtsintervention (bestehend aus Pre-, While- und Post-Listening Aufgaben). Die Lernenden-Leistungen werden quantitativ erfasst. Des Weiteren wird ein Fragebogen eingesetzt, um die Wahrnehmung der Schüler*innen hinsichtlich authentischer Materialien zu sammeln. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Diskrepanz zwischen dem geplanten Lehrziel und dem Lernergebnis vorliegt.

Die Integration von Chat-GPT in den EFL-Schreibunterricht: Ein Praxisforschungsprojekt zur KI-unterstützten Textproduktion auf B1-Niveau

Orhan Vehabovic

Die zunehmende Nutzung von Chat-GPT durch Schüler*innen erfordert neue didaktische Ansätze im Fremdsprachenunterricht (vgl. Warschauer & Tseng 2023). Das vorliegende Praxisforschungsprojekt fokussierte sich auf zwei zentrale Forschungsfragen: 1) Wie beeinflusst die Integration von Chat-GPT in der Planungsphase des Schreibprozesses die Qualität der Bewerbungsschreiben hinsichtlich genrespezifischer Merkmale? 2) Wie nehmen Schülerinnen die Integration von KI in ihren Schreibprozess wahr? Die Intervention erfolgte in einer 5. Klasse AHS (B1-Niveau) mit 22 Schüler*innen. Basierend auf dem Genre-Ansatz (Hyland 2007) wurde ein didaktisches Konzept entwickelt, das Chat-GPT gezielt in die Planungsphase des Schreibens einbindet. Die Datenerhebung bestand aus einer quantitativen Analyse von Schülertexten (n=13) und der anschließenden Auswertung eines Fragebogens zur Erfassung der Schülerwahrnehmungen. Die Ergebnisse zeigen eine statistisch signifikante Erhöhung in der Verwendung genrespezifischer Merkmale (von M=5.58 auf M=6.92, $p < 0.01$). Die qualitativen Daten aus den Fragebögen offenbaren sowohl positive Aspekte (verbesserte Strukturierung, Zeitersparnis) als auch Herausforderungen (Überabhängigkeit, Authentizitätsbedenken) seitens der Lernenden. Diese Erkenntnisse unterstreichen die Relevanz für die Entwicklung differenzierter Unterrichtskonzepte zur zukünftigen KI-Integration im Fremdsprachenunterricht.

Literatur:

Hyland, Ken. 2007. "Genre pedagogy: Language, literacy and L2 writing instruction". *Journal of Second Language Writing* 16(3), 148–164.

Warschauer, Mark; Tseng, Waverly. 2023. "The affordances and contradictions of AI-generated text for writers of English as a second or foreign language". *Journal of Second Language Writing* 62, 101071.

Yan, Da. 2023. "Impact of ChatGPT on learners in a L2 writing practicum: An exploratory investigation." *Education and Information Technologies* 28, 13943–13967.

WORKSHOPS

„Käferalarm“ – Nachhaltige Umweltbildung durch ein interaktives Lernspiel

Andreas Angermann

Der interaktive Workshop stellt das von einer Studierendengruppe der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und Land- und forstwirtschaftlichen Experten entwickelte sowie vom BMBWF über den Bildungsförderungsfonds für nachhaltige Entwicklung geförderte Brettspiel „Käferalarm“ vor, das Schüler:innen ab zehn Jahren für die Prävention gegen den Borkenkäfer sensibilisiert. Dieses Spiel vermittelt praxisnah Wissen über die Auswirkungen des Borkenkäfers und thematisiert die Notwendigkeit einer klimafreundlichen Waldbewirtschaftung. Dabei wird ein innovativer Bildungsansatz verfolgt, der im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ökologische, soziale und ökonomische Dimensionen der Nachhaltigkeit integriert.

Im Workshop erfahren die Teilnehmenden, wie das Spiel unter Einbeziehung des One-Health-Ansatzes entwickelt wurde, der die Wechselwirkungen zwischen der Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt berücksichtigt. Der Workshop bietet Einblicke in den Entwicklungsprozess, einschließlich der Durchführung von Spieltests in verschiedenen Schulformen (AHS, Mittelschule, forstwirtschaftliche Fachschule) durch Lehrer:innen mittels Aktionsforschung, und stellt erste Evaluationsergebnisse vor, die einen statistisch signifikanten Wissenszuwachs der Lernenden belegen.

Ziel des Workshops ist es, die Teilnehmenden mit dem Konzept und der Anwendung von „Käferalarm“ vertraut zu machen. Durch interaktive Spielsequenzen und Diskussionen können sie die Potenziale des Spiels als Bildungsinstrument zur Förderung von Forschungskompetenzen und Umweltbewusstsein erleben. Die Veranstaltung bietet zudem Raum für Austausch und Reflexion, wie spielbasierte Ansätze in unterschiedlichen Bildungssettings adaptiert werden können, um BNE-Kompetenzen zu fördern.

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IM KONTEXT VON ONE HEALTH: Interdisziplinäre Perspektiven und integrative Ansätze

Ulrich Hobusch, Franziska Messenböck, Pia Saria, Eva-Maria Bartl, Kristina Schmidhofer, Damien Ernst, Simona Winkler, Friederike Rehtien, Susana Del Rio Gonzalez-Criado, Cern Baykan, Nicholas Farges, Marina Orth, Benedikt Heuchmann, Johanna Otto, Luisa Sophie Klein, Aflaki, Verena Pardis, Sascha Johann, Kerstin Kremer

Im Anthropozän führen menschliche Aktivitäten zu gravierenden Gesundheitsproblemen wie zoonotischen Erkrankungen und antimikrobiellen Resistenzen (Hernando-Amado et al., 2019). Der One-Health-Ansatz (OH) betont die Interdependenz von menschlicher, tierischer und Umweltgesundheit und bietet einen Rahmen zur Bewältigung dieser Herausforderungen (Zinsstag et al., 2023). Unsere OH Teaching Clinic ist ein transdisziplinäres Netzwerk zur Lehrkräftebildung, das OH- Lehre & Forschung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) integriert (Hobusch et al., 2024).

Im Wintersemester 2024/2025 nehmen nahezu 100 Lehramtskandidat:innen (LKs) aus der DACH-Region sowie 20 OH-Fachexpert:innen (OH-FEs) aus Medizin, Veterinärmedizin und Umweltwissenschaften teil. Ziel ist es, disziplinäre Grenzen zu überwinden und OH-Kompetenzen in der Lehrkräfte- und Schulbildung zu stärken. Das Netzwerk basiert auf vier Säulen (Hobusch et al., 2024):

1. Didaktischer Rahmen: Integration von OH-Themen in den Unterricht und Erforschung von Lernprozessen bei LKs und Schüler:innen (SuS).
2. Interdisziplinäre Zusammenarbeit: Kooperation zwischen LKs, OH-FEs und SuS.
3. Verknüpfung mit SDGs und BNE: Ausrichtung der Bildungsinhalte auf die Ziele der Agenda 2030.
4. Lehrkräfte als Multiplikator für Science Outreach: Etablierung der OH-Lehrkräftebildung als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

Für die C.A.R.N D.A.CH.-Tagung 2025 schlagen wir ein Workshopformat vor, bei dem 12 LKs (6x Projekte aus AUT, GER) ihre Unterrichtssequenzen und Praxisforschungsprojekte an Stationen präsentieren. Promovierende OH-FEs der Vetmed Uni Wien berichten über ihre Erfahrungen und die Herausforderungen der OH-Thematik im Bildungskontext. Das Format umfasst eine Einführung in Praxisforschungsformate, OH, Fachdidaktik der Naturwissenschaften und Agenda 2030 sowie eine Synopsis zum Transfer von Forschungskompetenzen (Sinclair, 2019; Viegas, 2022).

Schlüsselwörter: One Health, BNE, SDGs, Lehrkräftebildung, Aktionsforschung, Praxisforschung, Interdisziplinarität

Forschungsinteresse frühzeitig schon in der Oberstufe und im Studium wecken? Ergebnisse aus Studien am Standort Bielefeld

Gabriele Klewin, Johanna Lojewski, Cornelia Stiller, Anne Trapp

Damit Lehrkräfte in ihrem Berufsalltag Praxisforschung durchführen und sowohl zur Unterrichts- als zur Schulentwicklung ihrer Schule beitragen können, benötigen sie Forschungskompetenzen, die in Deutschland zunehmend bereits im Studium thematisiert werden (Weyland & Wittmann, 2017), häufig im Rahmen des Konzepts des Forschenden Lernen (Huber, 2014). In Verbindung mit schulischen Langzeitpraktika sollen Studierende Projekte Forschenden Lernens durchführen. Die Forschung dazu zeigt jedoch, dass die Anforderung neben der Praxistätigkeit eigene Forschungsprojekte zu absolvieren, von den Studierenden vielfach als Belastung und als wenig sinnvoll angesehen wird. Ergebnisse der Bielefelder Panelstudie weisen in eine ähnliche Richtung (Lojewski et al., 2022).

Wie die Entwicklung zahlreicher Unterrichtskonzepte (z.B. Böker et al., 2019; Bruman et al. 2022; Krebs & Szukala 2021) zeigt, hat Forschendes Lernen auch im schulischen Kontext deutlich an Bedeutung gewonnen. Im Rahmen des Praxisforschungsprojekts „Forschendes Lernen in der Oberstufe (FLidO)“ wurde untersucht, welche Relevanz Schüler*innen Forschendem Lernen beimessen. Ergebnisse zeigen, dass Relevanz primär im Erkenntnisgewinn und in Chancen, die Forschendes Lernen für die Unterrichtsgestaltung sowie für die eigene (Lern)entwicklung haben kann, gesehen wird. Dabei wird Forschendes Lernen mit hohen Anforderungen assoziiert, Forschungsinteresse scheint eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Im Workshop soll anhand von Daten aus dem FLidO-Projekt, der Panelstudie des Universitätsstandorts Bielefeld und weiterer Studien, die sich auf das Bielefelder Konzept beziehen (Klewin et al. 2022), sowie anhand der Erfahrungen einer forschenden Lehrkraft diskutiert werden, wie sich Forschungsinteresse und perspektivisch eine forschende Grundhaltung anbahnen lassen. Dabei sollen auch Erfahrungen und Erkenntnisse der Teilnehmenden zu förderlichen oder hinderlichen Aspekte zur Sprache kommen.

Promoting Relevant Education in Science for Sustainability (PRESS): Partizipative Entwicklung von Lehr- und Lernmaterialien im globalen Kontext

Franz Rauch, Ingo Eilks, Andrea Frantz-Pittner, Christina Pichler-Koban, Ingrid Krumphals

Das Erasmusprojekt PRESS (2023 – 2025) zielt auf Innovationen in der naturwissenschaftlichen Bildung an Schulen und im öffentlichen Verständnis der Wissenschaft durch Innovationen in der Hochschulbildung, insbesondere in der Ausbildung von Lehrkräften. Im Rahmen von PRESS werden Lehr- und Lernmaterialien für die Ausbildung von Lehrkräften für naturwissenschaftliche Fächer erstellt, die sich mit den theoretischen Grundlagen der Nachhaltigkeit und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befassen, wie sie z.B. in der von den Vereinten Nationen (UN) vorgeschlagenen Zielvorgabe 4.7 des Ziels 4 "Qualitativ hochwertige Bildung" der Agenda 2030 beschrieben sind, sowie mit ihrer praktischen Anwendung im Unterricht. In PRESS wird BNE im Allgemeinen gefördert, aber auch mit einem speziellen Fokus auf die kritische naturwissenschaftliche Medienbildung als Beitrag zur Vorbereitung von Lehrer:innen und Schüler:innen auf die digitale Transformation. Durch die Förderung kritischer wissenschaftlicher Medienkompetenz im Kontext von BNE und die Vernetzung der Lehrkräfteausbildung, des Lernens von Schüler:innen mit Unternehmen und gesellschaftlichen Interessengruppen trägt es dazu bei, die junge Generation auf bürgerschaftliches Engagement und Partizipation vorzubereiten.

An diesem gerade laufenden Projekt sind Universitäten der EU-Länder Deutschland, Finnland und Österreich sowie Universitäten in Georgien, Indonesien und Israel beteiligt. Die Lehr- und Lernmaterialien werden in einem Prozess partizipativer Entwicklung unter Beteiligung aller Partner:innen gestaltet. Dahinter liegt ein Aktions- und Reflexionsprozess, der dem Grundmodell von Aktionsforschung entspricht.

Im Rahmen des Workshop werden nach einer Darstellung des Projektes PRESS interaktive Sessions mit ausgewählte Elementen aus der Materialentwicklung zu innovativer Lehrerbildung angeboten: Socio-Scientific-Issues an außerschulischen Lernorte sowie die Gestaltung von Netzwerken von Bildungsorganisationen mit Partnern aus der Region.

„Auf zu neuen, gemeinsamen Wegen“. Ein Workshop zur Vernetzung von Forschungsinteressierten und zur Planung gemeinsamer Forschungsprojekte

Birgit H. Spohn

Der Workshop richtet sich an alle Interessierte (Praktiker*innen, Wissenschaftler*innen, Studierende etc.). Ziel des Workshops ist a) die Vernetzung von Personen mit Interesse an der Entwicklung gemeinsamer Forschungsprojekte und b) das Initiieren entsprechender Projekte.

Die konkrete Gestaltung des Workshops wird im Workshop gemeinsam festgelegt. Vorgeschlagen wird folgende grobe Struktur: Nach einer kurzen Vorstellung der eigenen Person und der Forschungsinteressen bzw. der bisherigen Projekte werden zunächst Ideen für ein gemeinsames Forschungsprojekt bzw. für gemeinsame Forschungsprojekte generiert. Im nächsten Schritt werden die Projektideen konkretisiert. Abschließend erfolgt die Planung der weiteren Zusammenarbeit, d.h. erster grober Zeitplan und anstehende Aufgaben, Festlegung der weiteren Treffen (Terminabsprache und Modus, d.h. in Präsenz, digital oder hybrid), Aufgaben und Agenda des nächsten Treffens etc.

POSTER

Integrating Action Research into English for Specific Purposes (ESP) Pedagogy: Advancing Teaching Methodologies, Student Engagement, and Learning Outcomes in Higher Education

Lumturie Bajrami, Merita Ismaili, Shpresa Hasani

This study explores the integration of practice and action research in the teaching of English for Specific Purposes (ESP) in higher education, focusing on its impact on teaching methodologies, student engagement, and learning outcomes. The dynamic nature of English for Specific Purposes (ESP) necessitates adapting teaching materials to meet the unique needs of various academic and professional fields, requiring innovative and flexible teaching approaches. Action research, as a cyclical process of planning, acting, observing, and reflecting, offers a framework for continuous improvement in ESP pedagogy.

The research draws on different forms of data collected through classroom observations, teacher and student surveys, and more on analysis of learning materials. A mixed-methods approach was employed to examine the interplay between theoretical frameworks and practical applications in ESP contexts. Findings indicate that incorporating action research empowers educators to respond effectively to the evolving needs of students, enabling them to bridge gaps between language skills and domain-specific knowledge.

Key outcomes include enhanced teacher autonomy, improved alignment between teaching strategies and learning objectives, and greater student motivation and participation. The study underscores the role of reflective practice in identifying and addressing challenges, such as varying levels of language proficiency and subject matter complexity. Additionally, it highlights the importance of collaboration among educators and students in designing and delivering targeted ESP curricula.

This research contributes to the growing body of literature advocating for the integration of practice and research in ESP teaching, offering insights into best strategies for fostering innovation and excellence in higher education.

Lesson Studies als Tool zur Multiprofessionalisierung von Lehramtsstudierenden im Fach GWB

Felix Bergmeister, Johanna Ruhm, Gerlinde Pröbstl, Heidrun Edlinger

Lesson Studies zielen darauf ab, das Lernen durch kollaboratives Planen von Unterricht, gezieltes Beobachten, Interviewen und Reflektieren möglichst wirksam zu gestalten. Zusätzlich führen Lesson Studies einen umfassenden Prozess im Lernen der Studierenden und angehenden Lehrpersonen herbei, indem diese eine begleitete Kollaboration eingehen, die möglichst effektives Lernen für alle zum Ziel hat. In Anbetracht der begrenzten Praxiserfahrungen im Lehramtsstudium erhalten die wenigen Kontaktmöglichkeiten der Studierenden mit Schüler*innen eine besondere Relevanz. Lesson Studies sind in diesem Zusammenhang ein vielversprechendes Instrument, um eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen und zur Multiprofessionalisierung der angehenden Lehrer*innen beizutragen (vgl. Posch & Zehetmeier 2010). Die von Altrichter et al. (2018) thematisierten Aspekte für individuelle Professionalisierung des Fachunterrichts durch Aktionsforschung kommen auch in der hier vorgestellten explorativen Forschung zum Ausdruck: Studierende, die im Rahmen ihrer Masterpraxis im Unterrichtsfach Geographie und wirtschaftliche Bildung (GWB) Lesson Studies durchführen, sollen dazu angeregt werden, auch während ihrer späteren beruflichen Tätigkeit ihren eigenen Unterricht zu beforschen. Im Rahmen des Begleitseminars lernen sie, Unterricht kollegial zu hospitieren, zu analysieren und Handlungsoptionen zu erkennen bzw. Strategien zu entwickeln, um auf die Bedürfnisse der Schüler*innen sowie „echte“ Problemfelder einzugehen (vgl. Dudley 2014). Somit wird nicht nur die Umsetzung von Unterricht professionalisiert, sondern angehende Lehrer*innen üben sich auch in ihrer fachdidaktischen Begründungsfähigkeit. Basierend darauf soll anschließend in Alternativen gedacht und die Kooperation bzw. das kollegiale Handeln gestärkt werden (vgl. Janny 2020). Die Bildungsarchitektur des neuen österreichischen GWB-Lehrplans für die Sekundarstufe I (vgl. BMBWF 2023) wie auch die komplexen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts (vgl. Barnett 2004) verlangen auch in Zukunft eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Unterrichts (Stichwort transformative Bildung). Lesson Studies ermöglichen durch die Verbindung von Theorie und Praxis und die Implementierung in die laufende Unterrichtsarbeit einen wichtigen Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung der Professionalität von Lehrer*innen. Ein bedeutender Aspekt und möglicher Mehrwert, der dabei von Lesson Study ausgeht, besteht darin, dass „gute Lehre“ nicht die Aktivitäten und Anstrengungen der Lehrenden in den Mittelpunkt stellt, sondern sich am Lernen der Lehrenden orientiert. Die Präsentation widmet sich schließlich dem konkreten zyklischen Ablauf von Lesson Studies, möglichen Vorteilen dieses Tools, organisatorischen Herausforderungen in der schulischen Praxis sowie ausgewählten bisherigen Lernerfahrungen von Studierenden.

Literatur:

Altrichter, H., P. Posch & H. Spann (2018): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht (UTB 4754). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Barnett, R. (2004): Learning for an Unknown Future. In: Higher Education Research and Development 23/3. S. 247-260

*Wundersame Forschungsreise:
Erfahrungen aus einem Aktionsforschungsprozess zur Entwicklung von
Outdoor- Bildungsformaten für die Elementarpädagogik*

Andrea Frantz-Pittner, Mario Trummer, Merima Ramic, Elisabeth Reicher-Pirchegger

Außerschulische Lernorte nehmen im Bildungswesen eine besondere Rolle ein. Sie bieten Impulse und Raum, um Kindern authentische Erfahrungen zu ermöglichen und anschlussfähige Erlebnisse als Ausgangspunkt für weiterführende Bildungsprozesse in den formalen Bildungseinrichtungen bereitzustellen.

Das NaturErlebnisPark Science Education Center wirkt seit fast 30 Jahren als außerschulischer Lernort für Schulen und Kindergärten. Die > dabei eingesetzten Formate und Materialien werden in interaktiven Prozessen kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt. Eine generelle Neuausrichtung aller Unterrichtsprogramme im Sinne eines umfassenden Verständnisses der Bildung für Nachhaltigkeit führte unter anderem dazu, dass an Stelle der bisherigen Content-Orientierung eine Kontext-Orientierung trat. Die mehrperspektivische Betrachtung der naturräumlichen und soziokulturellen Lebenswelt und die Förderung individueller Lernprozesse in heterogenen Gruppen stellen seither zentrale Leitlinien in der Konzeption aller Bildungsangebote dar. In einem über zweijährigen Aktionsforschungsprozess widmete sich das pädagogische Team der Entwicklung eines neuen Bildungsformats für elementarpädagogische Einrichtungen. In den Prozess wurden neben den Aktionsforscher*innen auch Elementarpädagog*innen sowie externe Expertinnen für Entwicklungspsychologie und Elementarpädagogik einbezogen.

Der Titel des Posters „Wundersame Forschungsreise“ bezeichnet nicht nur das dabei > entstandene Bildungsformat für Kindergärten, sondern beschreibt auch den Prozess, den das pädagogische Team des NaturErlebnisPark Science Education Center dabei durchlaufen hat und der noch im Gange ist. In der Präsentation thematisieren wir neben der Projektbeschreibung auch die Frage, in welchem Maß und an welchen Punkten Aktionsforschungsprozesse die Einbeziehung externer Expertise benötigen, um den Entwicklungs- und Erkenntnisprozess optimal zu gestalten.

Entwicklung und prozessbezogene Evaluation eines Profils zum Thema „Künstliche Intelligenz und Urteilsbildung“

Cornelia Stiller, Carolin Piotrowski, Simone Homeier, Lena Linder

Im Fokus des Entwicklungsprojektes „Künstliche Intelligenz und Urteilsbildung (KIU)“ am Oberstufen-Kolleg Bielefeld steht die Entwicklung eines fächerübergreifenden, modular aufgebauten Profils, d.h. einem Verbund von Grundkursen der gymnasialen Oberstufe, die sich aus ihrer jeweiligen Fachperspektive mit einem übergeordneten Thema, in unserem Fall KI und Urteilsbildung, auseinandersetzen. Bei der Entwicklung des Profilkonzepts sowie der Unterrichtsmodule durch Praxisforscher*innen erfolgt eine Orientierung am „Frankfurter Dreieck“ (Brinda et al., 2019, 2020), d.h. KI wird aus drei Perspektiven (technologisch/medial, gesellschaftlich-kulturell, interaktional) betrachtet. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Rolle von Technologie, die diskursgeschichtlich im Hinblick auf Machtstrukturen, Gerechtigkeit und gesellschaftliche Transformation in den Blick genommen wird, um eine kritische Auseinandersetzung mit KI als Prozess öffentlicher Urteilsbildung zu initiieren. Die transdisziplinäre Ausrichtung des Profils soll den Schüler*innen dabei Gelegenheiten bieten, exemplarisch am Oberthema KI aus verschiedenen fachlichen Perspektiven (Biologie, Englisch, Philosophie) nicht nur Möglichkeiten und Probleme zu analysieren (Hahn, 2008), sondern auch die Dynamiken technologischer Entwicklungen zu verstehen und fundierte Urteile zu bilden. Während der Profilentwicklung findet eine prozessbezogene Evaluation statt, bei der die Konzepte und Materialien reflektiert und einzelne Module im Unterricht erprobt werden (Altrichter et. al., 2018). Leitend für die Evaluation sind dabei die zwölf Tipps für Unterrichtsevaluation von Altrichter & Posch (2007). Diese implizieren im Wesentlichen eine spezifische Formulierung der Evaluationsziele, die Berücksichtigung der Durchführbarkeit (z.B. Zeit, Verträglichkeit) sowie den Einbezug verschiedener Perspektiven (z.B. Schüler*innen, sog. „kritische Freund*innen“). Das Poster präsentiert die Grundkonzeption des Profilverlaufs sowie das Evaluationskonzept und lädt zur Diskussion, u.a. der Rahmenbedingungen für Lehrer*innenforschung, direkt am Poster ein.

Hochschulische Mentoring und Coaching Angebote für neue Lehrpersonen: Forschung im Dienste der Fortbildungsentwicklung

Hannelore Zeilinger, Verena Ziegler, Johannes Dammerer

Ausgangspunkt für vorliegendes Forschungsinteresse waren die im Rahmen der Induktion 2023/24 erstmals seitens des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) vorgeschriebenen und durch die Pädagogischen Hochschulen vorzusehenden Coaching-Angebote für Berufseinsteiger*innen gemäß § 39 Abs. 10 VBG. Näher definiert wurden diese im Handbuch zur Induktionsphase 2024/25 als eine „reflektierende Beratungsform für den arbeitsweltlichen Zusammenhang und dessen Organisationskontext.“ (S. 19). In Erfüllung dieses Auftrags wurde an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich ein Peer Mentoring und Coaching Angebot geschaffen und während des Schuljahres 2023/24 angeboten.

Diese Veranstaltungen zielen – unter der Begleitung hochschulisch qualifizierter Mentoratspersonen – darauf ab, die Vernetzung neuer Lehrpersonen zu fördern, gemeinsame Reflexionsräume zu öffnen und anlassbezogenen Austausch in der professionellen Lerngemeinschaft zu ermöglichen (Zeilinger et al., 2024). Im ersten Durchführungsjahr blieben die Teilnehmer*innen-Zahlen jedoch unter den Erwartungen, weshalb in diesem Themenbereich eine systematische Weiterentwicklung zweckmäßig erschien.

Die dem Forschungsinteresse zugrundeliegende Untersuchungsfrage lautete: Wie kann dieses Lehrveranstaltungsangebot so weiterentwickelt werden, dass es jenen dient, für die es entwickelt wurde?

Gemäß dem Zyklus der kollaborativen Aktionsforschung (Rauch, 2005) wurde beim genannten Problem angesetzt. Im Sinne der Partizipation wurden Betroffene (beginnende Lehrpersonen und lehrende Mentoratspersonen) aktiv in den Forschungsprozess einbezogen. Letztere wurden um ihre Wahrnehmungen in Form von schriftlichen Feedbacks gebeten. Zusätzlich wurde die Perspektive beginnender Lehrpersonen mittels eines Fragebogens (n=187) eingeholt, um deren Bedürfnisse zu erfassen. Die Datenlage, welche im Forschungsteam trianguliert wurde, ermöglichte umfassende Weiterentwicklung. Anwendungsbezogene Schlüsse für das Studienjahr 2024/25 konnten gezogen werden. Die wahrgenommenen Wirkungsmechanismen dieses Fortbildungsangebots kontinuierlich zu überprüfen und anzupassen bleibt der Auftrag an das Forschungsteam.